

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

22.9.1926 (No. 302)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1803

Hauptredaktion: D. v. L. L. Verantwortl. für Politik: Fritz Gerhardt; für den Nachrichten: Hans Bock; für den Handel: Heinz Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Sasse; für Musik: Anton Huber; für die Frauenbeilage: Gertrud Dr. C. Zimmermann; für Jura: Dr. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Sieghe, Sedanstraße 17. Telefon: Amt Siegel 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der transatlantische Luftverkehr gesichert.

Die spanische Regierung konzessioniert die Linie Sevilla-Buenos-Aires - Durchführung des Verkehrs mit Zeppelin-Luftschiffen.

Eröffnung des Verkehrs mit dem im Bau befindlichen L. 3. 127.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

B. Berlin, 21. Sept.

Die aus Madrid kommende Meldung über die Erteilung einer Konzession für einen transatlantischen Luftverkehr Sevilla-Buenos-Aires werden aus Friedrichshafen offiziell bestätigt. Beim Luftschiffbau Zeppelin ist ein Telegramm aus Madrid eingetroffen, in dem der Geschäftsführer, der zur Durchführung der transatlantischen Flüge gebildeten Gesellschaft „Colon“, mitteilt, daß durch königliches Dekret der Gesellschaft die Konzession für die Luftschifflinie Sevilla-Buenos-Aires erteilt und gleichzeitig eine Subvention von insgesamt 30 Millionen Pesetas bewilligt worden ist.

Die Bedeutung dieses Dekrets der spanischen Regierung liegt vor allem in der Tatsache, daß zum ersten Male ein europäischer Staat sich entschlossen hat, beträchtliche Mittel für die Durchführung eines transatlantischen Luftverkehrs zur Verfügung zu stellen. Damit ist die Bedeutung des Luftschiffes für den Weltverkehr öffentlich dokumentiert. Schon seit dem Jahre 1920 interessierten sich maßgebende offizielle Kreise in Spanien für das Projekt, und gelegentlich eines Besuchs Dr. G. G. G. in Madrid, wo er in einem größeren Kreise von Wissenschaftlern über die Möglichkeit der Luftschiffverbindungen zwischen Spanien und Südamerika sprach, entstand der Gedanke, ein solches Unternehmen, das in wirtschaftlicher Beziehung Spanien einen Vorprung vor anderen europäischen Staaten sichern mußte, ins Leben zu rufen. 1921 wurde eine Studiengesellschaft gegründet, in der der Luftschiffbau Zeppelin und spanische Reedereien vertreten waren. Es wurde eine meteorologische Kommission gebildet, deren Aufgabe es war, nicht nur die klimatischen und atmosphärischen Verhältnisse auf dem südlichen Atlantik festzustellen, sondern auch die Frage zu entscheiden, ob Sevilla und Buenos Aires für die Anlage von Luftschiffhäfen geeignet seien. Weiterhin war zu unteruchen, ob besonders der spanische Ausgangspunkt dieser Linie sich in den internationalen europäischen Luftverkehr einbeziehen ließ, da selbstverständlich die großen europäischen Fluglinien als Zubringerlinien für den transatlantischen Verkehr von ausschlaggebender Bedeutung sind. Der Abschluß der damals eingeleiteten Verhandlungen verzögerte sich in erster Linie durch die politische Kontention der letzten Jahre, zumal auch das Schicksal der Friedrichshafener Zeppelinwerft damals noch nicht entschieden war. Erst die politische Entwicklung der letzten Zeit in Verbindung mit der erfolgreichen Amerikafahrt des „L. 3. A.“ hat die lange gehegten Pläne reifen lassen.

Über die technische und organisatorische Seite des Projekts

Es folgendes zu sagen: Die von der spanischen Regierung bewilligte Subvention von 30 Millionen Pesetas entspricht nach dem heutigen Kurs rund 19 Millionen Mark. Da sie auf fünf Jahre zu verteilen ist, würde die jährliche Subvention 6 Millionen Pesetas betragen, und da zunächst jährlich zwölf Ueberfahrten (zwei Hin- und zwölf Rückfahrten) geplant sind, würde jede Ueberfahrt einen Zuschuß von spanischer Seite in Höhe von 500 000 Pesetas haben.

Der Betrieb auf der Linie Sevilla-Buenos-Aires, die zirka 10 000 Kilometer lang ist, soll nach den Plänen der Gesellschaft mit Zeppelinluftschiffen von 135 000 ccm Rauminhalt vorgenommen werden.

während man ursprünglich an die Verwendung von Schiffen von 150 000 ccm gedacht hatte. Zum Vergleich sei darauf hingewiesen, daß der „L. 3.“ 70 000 ccm groß war. Die Fahrt von Spanien und Argentinien soll in die ein- und zwei Tage zurückgelegt werden, während die schnellsten Ueberflieger heute mindestens 20 Tage brauchen. Die Eröffnung eines Betriebs, die nach den Bestimmungen der spanischen Regierung spätestens drei Jahre nach der Veröffentlichung des königlichen Dekrets, also im Herbst 1929 zu erfolgen hat, dürfte jedoch mit einem etwas kleineren Zeppelinluftschiff stattfinden, und zwar mit dem vor einiger Zeit aus den Mitteln der Zeppelin-Gedener-Stiftung in Angriff genommenen Neubau der Zeppelinwerft, dem L. 3. 127. Dieser neueste Zeppelinkreuzer, von dem bereits die Gondeln

und wichtige Normalteile in Bau sind, wird einen Rauminhalt von 105 000 ccm haben, wird also das letzte Schiff L. 3. 126 (L. 3. A.) um 50 v. H. an Größe überreffen. Mit dem Bau des eigentlichen Luftschiffkörpers wird noch Ende dieses Jahres begonnen werden. Das Schiff wird von dem bewährten langjährigen Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, Chefingenieur Direktor Dr. Dürr konstruiert. Die große Friedrichshafener Werfthalle wird für diesen Bau noch gerade ausreichen, da das neue Schiff nur in der Länge, aber nicht in der Breite den L. 3. 126 überreffen wird. L. 3. 127 wird einen Aktionsradius von über 10 000 Km. haben, wird also auch insofern bedeutend leistungsfähiger sein, als der L. 3. A. Das gleiche gilt für die Nutzlast dieses Schiffes, die 15 Tonnen betragen wird. Diese Verbesserungen in der Leistungsfähigkeit des Luftschiffes kommen nicht zuletzt auf das Konto des erst unlängst entdeckten neuen Brennstoffes, eines Gases, dessen Verwendung gegenüber dem Benzin außerordentliche Vorteile in bezug auf Sicherheit, Tragfähigkeit und Schnelligkeit bringen wird. Der Bau der in Aussicht genommenen größeren Schiffe wird erhebliche Renanaugen nötig machen.

Die Frage, ob diese Zeppelinkreuzer in Friedrichshafen oder in einer neu zu errichtenden Zeppelinwerft in Spanien gebaut werden, ist noch nicht endgültig geklärt.

Briand erstattet Bericht. Das französische Kabinett für Fortsetzung der Verhandlungen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Paris, 21. Sept.

Nach Schluß des heutigen Ministerrats wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: In dem heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrat erstattete Außenminister Briand Bericht über die Haltung und die Arbeiten der französischen Delegation in Genf. Die Regierung beglückwünschte ihn zu dem erzielten Resultat. Briand legte dem Ministerrat gleichfalls in Kenntnis über seine Besprechungen mit Stresemann. Die Regierung war einmütiger Ansicht über das Interesse dieser Besprechung und die Wichtigkeit, sie fortzusetzen. In der nächsten Sitzung des Kabinettsrates soll die Prüfung der technischen Probleme vorgenommen werden, die diese Verhandlungen mit sich bringen könnten. Ein Kabinettsrat findet am nächsten Donnerstag und ein neuer Ministerrat am 1. Oktober statt.

Nach Schluß des Ministerrates erklärte Briand den Journalisten, er habe dem Kommunique nichts hinzuzufügen. Was er getan habe, habe der Regierung völlige Freiheit gelassen. Diese habe davon in der günstigsten Weise Gebrauch gemacht.

Der neue Frankensturz.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 21. Sept.

Die Devisen setzten heute ihre Aufwärtsbewegung fort. Das Pfund überschritt bereits den Stand von 175 und der Dollar den von 86. Mit Beizugnis verfolgt man in der Presse diese neue Hausse der Devisen. Zu der Aufwärtsbewegung mögen Stimmungsmomente, wie z. B. die kategorische Ablehnung Amerikas, in eine Debatte über die Schuldenregelung einzuwirken, beigetragen haben. Das wichtigste Moment ist aber die fortschreitende innere Entwertung des Franken. Von Tag zu Tag werden das Brot, die Lebensmittel und Bedarfsartikel teurer, und es ist selbstverständlich, daß diese innere Entwertung eine Rückwirkung auf die Devisenhaltung haben muß.

Bei dem Sturz des Kabinetts Herriot stand das Pfund auf 240, um einen jähen Sturz auf etwa 160, d. h. um zirka 30 Prozent nach dem Regierungsantritt Poincarés zu erleben. Daß dieser Sturz hauptsächlich Stimmungsmache war und jedenfalls keine logische Begründung hatte, beweist die Tatsache, daß die inneren Preise um nichts nachgegeben haben, im Gegenteil, sie zogen weiter an. Der Erfolg Poincarés, der von der Presse jubelnd begrüßt wurde, hat der französischen Wirtschaft nur Millionenverluste gekostet und droht jetzt in die Brüche zu gehen. Herr Poincaré wird es sich doch überlegen müssen, ob nicht die Einführung der Goldwährung, die er bisher weit von sich wies, der einzige Ausweg ist, um endlich die finanzielle Krise Frankreichs zu beenden.

Amittliche Schlusskurse: London 175,10, Newyork 86,10, Deutschland 859.

Rückkehr Stresemanns aus Genf.

(Eigener Bericht des Karlsruher Tagblattes.)

B. Berlin, 21. September.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann reist morgen aus Genf ab und wird am Donnerstag in Berlin eintreffen. Für Freitag morgen ist bereits das Reichsministerium zu einer Sitzung einberufen worden, in der Dr. Stresemann ausführlichen Bericht über seine Unterhaltung mit Briand und über die in Choisy getroffenen Vereinbarungen erstatten soll. Das Reichskabinett wird darüber Beschluß zu fassen haben, ob es diese Vereinbarungen billigt und einer Fortsetzung der materiellen Besprechungen auf der in Choisy geschaffenen Grundlage zustimmt. Diese materiellen Verhandlungen könnten, da das französische Kabinett sich bereits im Sinne einer Fortsetzung der Zusammenarbeit entschieden hat, schon in den ersten Oktobertagen beginnen. Es ist anzunehmen, daß die Arbeit der französischen Regierung, Sachverständige zu diesem Zwecke nach Berlin zu senden, durchgeführt wird.

Die Arbeiten der Völkerbundsversammlung.

(Eigener Bericht des Karlsruher Tagblattes.)

Genf, 21. Sept.

Die Völkerbundsversammlung besprach in der heutigen Vormittagsitzung insbesondere die Frage der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz. Der französische Delegierte Loucheur wies nochmals auf die große Bedeutung der Konferenz hin, die möglichst bald zusammenzutreten solle. Der deutsche Delegierte, v. Rheinbaben, unterstrich die Ausführungen Loucheurs u. betonte, daß nur auf einer internationalen Grundlage die Sanierung der ungelunden wirtschaftlichen Verhältnisse in zahlreichen europäischen Ländern angebahnt werden könne.

Nachdem noch der schwedische Delegierte, Baron Adelswärd, geiprochen hatte, wurde die von der zweiten Kommission vorgelegte Entschließung über die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz einstimmig angenommen.

Spanien nimmt an der Abrüstungskonferenz teil.

(Eigener Bericht des Karlsruher Tagblattes.)

Madrid, 21. September.

In dem gestern in San Sebastian unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrat teilte der Minister des Neuhens mit, daß Spanien zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz eingeladen worden sei. In Anbetracht dessen, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika an dieser Konferenz teilnehmen werden, obwohl sie nicht Völkerbundsmitglieder sind, und daß die Teilnahme Spaniens an dieser Konferenz keinerlei Verpflichtungen mit sich bringen würde, beschloß der Ministerrat, an der Konferenz teilzunehmen.

Die Lage im englischen Bergarbeiterstreik.

(Eigener Bericht des Karlsruher Tagblattes.)

London, 21. Sept.

Der Vollauswahsausschuß der Bergarbeiter hat nach Prüfung der Vorschläge der Regierung dem Premierminister geantwortet, er sei bereit, zu Verhandlungen über ein neues nationales Abkommen, halte aber an dem Grundsatz einer nationalen Regelung fest. Wenn der Streik durch den Versuch, ähnliche Abkommen in Kraft zu setzen, verlängert würde, so würden die Regierung und die Grubenbesitzer die Verantwortung dafür tragen müssen.

Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini?

(Eigener Bericht des Karlsruher Tagblattes.)

London, 21. September.

Wie hier verlautet, ist eine Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini, der sich zurzeit zur Erholung in Italien aufhält, und Mussolini, von deren Inanspruchnahme einige Blätter berichten zu können glauben, durchaus nicht unwahrscheinlich, obwohl noch keine offizielle Bestätigung dafür vorliegt. Die von Spanien in den letzten Tagen offiziell aufgeworfenen Fragen der Beteiligung Italiens an der Verwaltung der Tangereinflave dürften bei einer solchen Begegnung keine geringe Rolle spielen.

Rom und Paris.

(Von unserem römischen Vertreter.)

D. Rom, 16. Sept.

Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, die Verteilung der Raubbeute, Ereignisse von weitreichender internationaler politischer Bedeutung haben in Italien nicht das Echo gefunden, das man sonst hätte erwarten dürfen. Das italienische Volk ist durch den neuen Attentatsversuch auf Mussolini nach einer ganz anderen Richtung hin in Anspruch genommen. Ein Anarchist, ein Einzelner, hat auf das Automobil des italienischen Ministerpräsidenten eine Bombe geschleudert. Mussolini hat später in sehr pathetischen Worten vor den Vertretern der fremden Mächte erklärt: wenn die Bombe in das Automobil gefallen wäre, hätte er sie ohne weiteres auf den Attentäter zurückgeschleudert, „wie er das im Kriege so oft getan habe“. Schwabael fragen, natürlich nur ganz im Geheimen, damit es der tapfere Duce nicht hört, ob man denn während des Krieges in der Redaktion des „Popolo d'Italia“ mit Bomben geworfen hätte. Denn Mussolini hat von der Front als Soldat nur sehr wenig gesehen. Das ist allgemein bekannt, darf aber nicht laut gesagt werden, um den Nimbus nicht zu gefährden. Genau, Mussolini hat auch diese Gelegenheit benutzt, um sich in Szene zu setzen.

Während nach dem finagierten Attentat Raimondo, das eine interne italienische Angelegenheit blieb, der Effekt nur eine neue „Begeisterungswelle“ für den Duce war, wurde die Sache nach dem Revolverduell der Engländerin Gibson schon bedeutlicher. Erste Wirkung war eine schnell aufkommende, wenn auch ebenso schnell unterdrückte Fremdenverfolgung, namentlich gegen Deutsche und Franzosen, da man sich aufsehend an die Engländer nicht heranmaße. Diesmal aber ist die ganze Wirkung außenpolitischer Art geworden. Der Attentäter, ein Italiener, der wie viele Hunderttausende seiner Landsleute Italien hat verlassen müssen, weil er sich dem faschistischen Terror nicht unterwerfen wollte, ist aus Frankreich nach Rom gekommen, um die Bombe auf den verhassten Führer des Faschismus zu schleudern. Grund genug für die Faschisten — und das sind beinahe die einzigen, die in Italien reden und überhaupt reden dürfen — in der mildesten Form über Frankreich herzufallen. Es ist nicht zu leugnen, daß die volle und alleinige Verantwortung für das, was jetzt zwischen Italien und Frankreich vor sich geht, Mussolini trifft, der durch seine Brandrede gegen Frankreich das Signal dazu gegeben hat. Frankreich lehnt es energisch ab, für die Tat eines italienischen Anarchisten, der ein paar Jahre in Frankreich gewohnt hat, zur Verantwortung gezogen zu werden. Aber die italienische Presse hat völlig die Bestimmung verloren. Genau wie in den Tagen der wüsten und hemmungslosen Deutschenbeize vor einigen Monaten, wird jetzt von der italienischen Presse ein herausfordernder Ton gegen Frankreich angeschlagen. Man fordert von Frankreich, daß es eine bestimmte Zahl von italienischen Flüchtlingen an die faschistische Polizei ausliefern, daß es die in Paris erscheinende antifaschistische italienische Zeitung unter Kontrolle stelle, daß es eine Untersuchung der Zusammenhänge des letzten Attentats unter Beteiligung italienischer Justizbeamter anordnen ufm. Es sind zum Teil Forderungen, wie sie seinerzeit in dem verhängnisvollen Ultimatum an Serbien erhoben wurden, das zum Weltkrieg führte.

Unterdessen geht die Agitation gegen Frankreich weiter. Bis in die kleinsten Orte, die ja heute alle unter faschistischer Herrschaft stehen, sind die französischenfeindlichen Kundgebungen getragen worden. Ueberall treiben die unverantwortlichen Elemente, unreife Burken, ihr gefährliches Spiel mit dem Feuer. Die Dinge sind weit schlimmer, als sie in den Zeitungsberichten zu lesen sind und als sie geschrieben werden dürfen. In der italienischen Presse wird das alles totschwiegen und nur eine bis aufs Aeuferste gehende Sprache der Verheerung gegen Frankreich fällt täglich die Spalten.

Sierbei ist zu bedenken, daß das Attentat des italienischen Anarchisten nur einen mäßigen Vorwand für diese Beize abgab. Italien stellt politisch derartige Ansprüche im Mittelmeer und in Nordafrika, die nur allein auf Kosten Frankreichs befriedigt werden können, daß man allgemein annimmt, die italienische Regierung hoffe, gegen Frankreich, das den Frieden brauche, Einküsterungsversuche einzusetzen zu können. In Frankreich ist man seit langem durch die Ueberheblichkeit und herausfordernde Sprache des Faschismus gereizt. Aber der billige Erfolg der Straße, den der Faschismus von jeher erstrebt und den er auch erzielt hat, verlangt ständig gesteigerte Phrasen, ver-

langt Sensationen und sogenannte große Geste und starke Taten.

Zweifellos hat Italien weitgehende militärische Vorbereitungen getroffen. Es arbeitet unter Mussolinis Regierung nur und fast ausschließlich an Kriegsvorbereitungen.

Man möchte nur hoffen, daß sich in Deutschland niemand falschen Hoffnungen in dieser Hinsicht hingeben möge. Die Parole heißt in Italien heute gerade „Gegen Frankreich!“

Die Alliierten fordern von Danzig Rückerstattung der Besatzungskosten

Das polnische Auswärtige Amt hat an den Senat der Freien Stadt Danzig eine Note gerichtet, in der es u. a. heißt:

Ich beehre mich dem Senat mitzuteilen, daß die Vorkonferenz am 16. Juli 1926 die Erstattung der Kosten der militärischen Besetzung der Freien Stadt Danzig an die englische und französische Regierung im Betrage von 227 766 Pfund Sterling für die britische Besatzung und 1 167 818,06 Goldmark für die französische Besatzung anzuordnen beschloß.

Die Note ist in polnischer Sprache am 11. September beim Senat eingetroffen. Das Originalschreiben des Vorkonferenzrates ist Danzig bis heute noch nicht zugegangen.

Ein neues Wirtschaftsprogramm der Sowjetunion?

Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß das Zentralkomitee des Politbüros eine Sonderkommission damit beauftragt hat, ein neues Programm für die Wirtschaftspolitik der Sowjetunion zu entwerfen.

Das Konzert.

Montka trat ins Zimmer der Mutter, das in tiefer Dunkelheit lag. Eine Wolke von Kette schlug ihr entgegen. Sie sah sich zum Divan, — „Hast du Kopfschmerzen, Mutter?“ — „Du bist es, Kind?“ — „Ja, Denk dir, Professor Sembach hat mir verraten, daß ich den ersten Preis bekomme. Ist das nicht herrlich?“ — „Ach, wenn das halber wüßte!“ — „Das wäre ein Fest für uns drei.“

ternernungen zuzulassen, Privatkapital beim Außenhandel in der Monarchie zu erlauben, ausländischem Kapital die Ausfuhr aus der Sowjetunion ohne besondere Genehmigung der Sowjetregierung zu gestatten und das Gesetz über die Art der Warenbörse in der Sowjetunion umzugestalten.

Die Sturmkatastrophe in Florida.

Der weitere Weg des Orkans.

Die Berichte aus den von dem Orkan heimgesuchten Gebieten lassen noch immer kein klares Bild über die entstandenen Schäden und die Zahl der Menschenopfer zu. Die Schätzungen der einzelnen Berichterstatter gehen weit auseinander.

Der große Ozeansee hat seine Dämme durchbrochen und das Land überflutet. Gegen 100 Personen sollen ertrunken sein. Zahlreiche Schiffe müssen als verloren angesehen werden.

Präsident Coolidge richtete durch Funktelegraphie einen Aufruf an das Volk, in dem er zu Sammlungen für die notleidenden Bewohner der verheerten Gebiete auffordert.

Wie aus New Orleans gemeldet wird, ist der Orkan nach dem Golfe von Mexiko gewandert. Gestern trat er an der Küste von Alabama und in der Gegend von Mobile und Pensacola auf.

Der Garzher Brückeneinsturz.

Stettin, 21. Sept.

Die vom Oberstaatsanwalt in Stettin geleitete Untersuchung in der Angelegenheit des Garzher Brückeneinsturzes führte nach längerer Vernehmung des Betonmeisters Firch-Berlin zu dessen Verhaftung.

Der Garzher Brückeneinsturz.

Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, ist der gestern in Berlin verhaftete Betonmeister Firch wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da die Staatsanwaltschaft weder in seinem noch in dem Verhalten der Ingenieure eine Schuld habe finden können.

Die Typhusepidemie in Hannover.

1721 Erkrankte, 80 Todesfälle.

WTB. Hannover, 21. September.

Gestern vormittag wurde die Zahl der Typhus-Erkrankten mit 1704, die der Todesfälle mit 79 angegeben. Am Nachmittag betrug die Zahl der Erkrankten 1721, die der Verstorbenen 80.

Ein Freiballon über das Meer getrieben.

: Wilhelmshaven, 21. September.

Die Marinestation der Nordsee gibt bekannt: Gestern fand von Münster aus eine Freiballonweitsfahrt statt. Infolge südlicher Windrichtung trieb ein Teil der Ballons über das ostfriesische Küstengebiet.

Deutsches Reich

Das Ergebnis des Volksbegehrens in Hessen.

TU. Darmstadt, 21. Sept. In der heutigen Schlußsitzung des Landesabstimmungsausschusses gab der Vorsitzende bekannt, daß von den ihm ursprünglich vorgelegten 152 563 Unterschriften 61 999 Unterzeichneten als gültig anzusehen sind.

Spende des Reichspräsidenten für ein Nischhofen-Denkmal.

Berlin, 21. Sept. Der Reichspräsident hat aus seinem Dispositionsfonds zu den Kosten des auf dem Grabe des Altkriegsministers von Nischhofen auf dem Invalidenfriedhof in Berlin zu errichtenden Denkmals einen Betrag von 1000 Reichsmark gespendet.

Die Ostasienexpedition der Deutschen Luftflanz auf Europa.

Berlin, 21. Sept. Nach einem bei der Deutschen Luftflanz eingegangenen Funkbericht haben die beiden Ostasien-Großflugzeuge der Deutschen Luftflanz auf dem Rückflug gestern das Uralgebirge passiert und dürfen heute in Moskau eintreffen.

Graf Ludners Weltreise.

Bremen, 20. Sept. Gestern vormittag trat Graf Felix Ludner auf seinem Doppelschrauben-Verweherschoner „Baterland“ seine durch mehrere Monate vorbereitete Weltreise an, die ihn von Bremen zunächst direkt nach den Vereinigten Staaten führen wird.

dem u. a. Oberbürgermeister Bök, Berlin, Reichsfinanzminister a. D. Cuno und Präsident Heinke vom Norddeutschen Lloyd Bremen angehören. Die Weltreise, für die aus Spenden, Unterstüngen und aus den Erträgen der mehrronatonigen Vortragsreise Ludners über 200 000 Reichsmark zusammengekommen sind, wird voraussichtlich länger als 2 Jahre dauern.

Kauf des Berliner Hotels „Kaiserhof“ durch das Reich.

Berlin, 21. Sept. Die Blätter berichten über Verhandlungen, die auf eine Ueberlassung des Berliner Hotels „Kaiserhof“ an das Reich hinführen. In das Gebäude sollen diejenigen Zentralbehörden des Reiches einziehen, die entfernt vom Regierungsviertel untergebracht sind.

Der amerikanische Kreuzer „Memphis“ im Kieler Hafen.

Kiel, 21. Sept. Der amerikanische Kreuzer „Memphis“ ist heute kurz nach Mittag zu zehntägigem Aufenthalt, aus der Döise kommend, in den hiesigen Hafen eingelaufen. Nach dem üblichen Salutwechsel erfolgte der Austausch von Besuchen zwischen dem Kommandanten des Kreuzers und den hiesigen höheren Marineoffizieren.

Mitige Zusammenkünfte zwischen Arbeitslosen und Polizei.

Breslau, 21. Sept. Nach Schluß einer Arbeitslosenversammlung, die gegen 7 Uhr im Gewerkschaftshaus stattfand, kam es zwischen den nach dem Haupte abziehenden Arbeitslosen und den den Abmarsch aufhaltenden Schutzpolizisten beim Verließ, die Unvorsichtigkeit zu durchbrechen, zu schweren blutigen Zusammenstößen. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Stein verletzt.

Verbot von Zeitschriften in München.

München, 21. Sept. Die Polizeidirektion München hat den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge die Wochenzeitschrift „Arminius“, sowie die Halbmonatsschrift „Der Frontkämpfer“ auf Grund des Republikverstoßgesetzes wegen eines Artikels, in welchem eine Verherrlichung der Rattenau-Mörder erblickt wird, auf einen Monat verboten.

Die fittlichen Gefahren im besetzten Gebiet.

TU. Kopenhagen, 18. Sept. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde auf der Anfang September in Kopenhagen abgehaltenen Konferenz zur Vorbereitung des nächstjährigen Kongresses zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels ein deutscher Antrag angenommen, der die sofortige Unterdrückung aller öffentlicher Häuser im Bereich von Besatzungsarmeen fordert.

rem Spiel hinrüh. Und als sie endete, nahm davon sie unvermittelt in seine Arme und küßte sie. Sie war zutiefst erschrocken. Aber er strichelte sanft ihr Haar und lächelte. . .

Der Frühling machte Monika müde. Sie legte sich auf den Divan. Ein Kleid von schwarzem Samt lag eng um ihren überzarten Körper. Die dunklen Augen schienen schmerzhaft glühend im Offenbleiben ihres Gesichts. Sie war schön, aber sie mußte es nicht, und die Eitelkeit war ihrem einfältigen Herzen fremd.

Dafon hatte einen schlimmen Tag gehabt. Die Abenddämmerung gab ihm Ruhe. Von seinem Bett sah er hinaus auf den Fjord. Die untergehende Sonne tauchte die Felsenränder in glühende Farben. — „Wie spät ist es?“ — „Es geht auf sieben.“ — „Jetzt kleidet sie sich an. Ah, diese Vorgefühle, diese schmerzhaft süße Erregtheit vor dem Spiel, ich kenne sie.“

„Jetzt beginnt sie zu spielen.“ Die Röde auf seinen Wangen nahm zu. „Mutter, hörst du? . . . Sie spielt. . . Und sie spielt wie eine Musik. . . Ihr süßes Gesicht ernt über das Instrument geneigt. . . Und im Saale sitzt Alalaja. . . Ihr Herz schlägt wie meines. . . Ich kenne das alles. . . Ich kenne ihre Gefühle genau wie meine eigenen. . . Mutter. . . Mutter. . . Hörst du. . . Monika spielt. . . Mutter. Mein Kind spielt.“

Neue archäologische Funde in Griechenland.

Dem schwedischen Professor Axel Persson ist es, wie das „Evenska Daabladet“ meldete, mit Unterstützung eines Anstaltsausens und der Humanistischen Forschungsgesellschaft in Lund gelungen, die Ausgrabung eines Kupfergrabes in Dendra, ungefähr eine Meile nördlich von Nauplia, durchzuführen. Die sehr bemerkenswerten Funde zeigten, das Grab ist von gleichberechtigtem Kreuzzug (seltlich als „Schachhaus des Zeus“ bezeichnet) und ein gewaltiger Raum mit einem Gang, der zur eigentlichen

Grabkammer führt. Sie stammt schätzungsweise aus dem 15. Jahrhundert vor Chr. und weist einen Durchmesser von 8-9 Metern auf. Da sie das erste Kupfergrab ist, das man ungehindert vorfinden, stellen sich die Kunde auch als besonders wertvoll heraus.

Die erste kurze Meldung Professor Perssons nennt an aulage geförderten Gegenständen einige Bronzegeräte, die mit Gold ausgelegt sind, Armabänder, Halsringe und einen Goldfisch, der als der größte unter allen gelten kann, die man bisher aus mykenischer Zeit kennt. Schon hieraus erhellt die Bedeutung, die diesen Funden zukommt.

Fast zu gleicher Zeit wird aus Cyrene berichtet, daß der italienische Archäologe Dr. Giacomo Guidi, der persönlich die Ausgrabungen in Cyrene leitete, eine Kopie des Neuschaubens von Phidias in Bruchstücken gefunden und zusammengeklebt hat. Erweist sich diese Annahme als richtig, so kann der erfolgreiche Forscher einen der glanzvollsten archäologischen Funde der letzten Jahrzehnte für sich buchen. Bekanntlich sind Phidias' genialste Schöpfungen, die Zeusstatue im Zeusempel zu Olympia und die der Pallas Athene in Athen, nicht der Nachwelt erhalten geblieben. Pausanias' Schilderung von der mächtigen Zeusstatue aus Gold und Eisenbild der späteren Jahrhunderte nur eine dunkle Vorstellung von der unerhörten Pracht dieses Kunstwerkes zu geben vermocht, so daß man dem Ergebnis dieses Fundes überall mit regem Interesse entgegenfieht. Vielleicht gelingt es sogar im weiteren Verlauf dieser Ausgrabungen, die ganze vierzig Fuß hohe Statue aus Licht zu schaffen. —ag.

Kunst und Wissenschaft.

In der Gesellschaft für geistigen Aufbau sprach im farbenprägenden und porträtreichen Bürgeraal der Intendant des Landestheater Dr. Hans Waag. Mit einer einleitenden captatio benevolentiae zu Beginn und Schluß, nach der der neue Theaterleiter natürlich angeschlossen seine Aufgaben keine Zeit noch Sammlungen habe, Vorträge zu halten, einwand der

Auswärtige Staaten

Ehrung Dr. Pelzers.
Die Deutsche Gesellschaft in Stockholm, deren Präsident Generalkonsul Däumchen ist, hatte die Anwesenheit Dr. Pelzers in der schwedischen Hauptstadt benutzt, um den Weltreformmann zu Ehren ein Frühstück im Hotel Royal zu geben. Im engsten Kreise — etwa 30 prominente deutsche Mitglieder der Stockholmer Deutschen Gesellschaft waren anwesend — wurde der Lunch eingenommen und dabei auch einige Reden gehalten. Der deutsche Gesandte, Excellenz Ralénberg, würdigte in kurzer, aber warm gehaltenen Ansprache die außerordentlichen Verdienste, die sich Pelzer durch seine hervorragenden Leistungen um das Ansehen des Deutschen im Ausland erworben hat und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sein Pelzers Beispiel recht viele und gute Früchte tragen möge. — Demnächst kürzlich Breslau und Dr. Otto Pelzer-Stettin haben der Stadt München zugelegt, am Hauptsonntag des Oktoberfestes in der bayerischen Hauptstadt bei den feierlichen Weltberatern an den Start zu gehen.

Verlobung des belgischen Kronprinzen mit einer schwedischen Prinzessin.
Stockholm, 21. Sept. Heute hat die Verlobung des Kronprinzen Leopold von Belgien mit der Prinzessin Astrid von Schweden stattgefunden.

Besuch eines englischen Geschwaders in Gdingen.
Warschau, 20. Sept. Zeitungsmeldungen zufolge wird am 26. September in Gdingen, dem politischen Kriegshafen, ein englisches Geschwader zu vierstägigem Aufenthalt einlaufen.

Das Flugzeug eines Atlantikfliegers verbrannt.
Newport, 21. Sept. Beim Antritt des vom Kapitän Bond geplanten Fluges über den Atlantischen Ozean geriet das Flugzeug in Brand. Kapitän Bond und ein Leutnant konnten sich in Sicherheit bringen, während der Mechaniker und der Funker verbrannten. Bond wollte den Flug Newport-Paris unternehmen und damit den dafür ausgelegten Preis von 25 000 Dollar gewinnen.

Sitze in London.
London, 20. Sept. Der getrige Tag war in England der heißeste Septembertag dieses Jahrhunderts. Das Thermometer zeigte etwa 31 Grad Celsius im Schatten. Für heute wird eine noch höhere Temperatur erwartet.
London, 21. Sept. Die britischen Inseln sind nach der Hitze von schweren Unwettern heimgesucht worden. Besonders im westlichen England herrschten heftige Gewitterstürme. Auch in Nordengland ist durch Hagel und Vorkenbrüche großer Schaden angerichtet worden.

Furchtbare Vermüstungen eines Wirbelsturmes in Japan.
WTB. London, 21. Sept. Times meldet aus Tokio, daß bei dem Wirbelsturm auf der Ostküste am 17. September 38 Personen getötet wurden. 87 Personen werden vermisst, ungefähr 1200 Häuser sind völlig zusammengefallen und 728 beschädigt worden.

Sozialpolitische Rundschau
Wahlen in der Sozialversicherung.
Nach einer amtlichen Bekanntmachung vom 16. d. M. ist den gesetzgebenden Körperschaften der Entwurf eines Gesetzes über Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung und dem Angestelltenversicherungsgesetz zugegangen. Der Entwurf schlägt u. a. vor, daß die Amtsdauer der jeweiligen Inhaber der Ehrenämter der Reichsversicherungsordnung und des Angestelltenversicherungsgesetzes bis zum Schluß des Jahres 1927 läuft. Vorbereitungen für etwaige Wahlen sollten daher eingeleitet werden.

litenteiche Redner dem kritischen Bericht der Angreifswaffe. In der Tat möchte man unter allen Umständen vom Intendanten Programm, Ziele, Pläne, Marschrichtung erwarten, nach denen er unser Landestheater zu regieren gedenkt. Gewiß wird man ihm die nachdrücklich erbetene Zeit zur Ausführung lassen, aber immerhin: die Umrisse müßten ihm klar und deutlich durch den Kopf gehen in dem Augenblick, als er hierher berufen ward. — Dr. Waag gab als echemaliger Architekt eine Definition des Begriffs „Problem“, das war wohl vielen Hörern als nicht technisch gefassten und in der Schule mit Schamoll schlechter Mathematiknote abgegangenen Anwesenden gewiß neu, aber leider vielleicht das einzig Neue der Plauderei, die denn auch im Ganzen rührend unprofessionell war. Dr. Waag als Publizist und hervorragend amantester Feuilletonist nahm einige Unter-dem-Etisch-Kauferten zusammen und trug sie hübsch, witzig und immer mit dem Reiz „Wasch mir den Pelz und mach nicht nach“ vor. Nun, wie man das als heimlich lachender Angur selbst eben so zu tun pflegt. Eines fehlte allerdings: die Klubschiffe, die Teetasse und der blaue Rauch der Zigarette. Dann wären die Plaudereien eines erfahrenen Herrn vom Theaterbau vollkommen gewesen. Anwesend waren außer zahlreichen Theaterleuten und den Berichterstattern wenige Mitglieder der geistlichen Aufsichtsgesellschaft; wahrscheinlich war darunter keiner, dem das Vortragen nicht als eine selbstverständliche Dagegenheit erschienen ist. Nur die schlaue, unterhaltende Konferenzform hatte Eigenwert. Die Plauderei über Ausstattung, Gesellschaftscharakter des deutschen Theaters, Zuschauerfrage und Gegenwartspublikum gab kaum eine erschütternde „Problem“behandlung auf schmerzhaften und schmerzhaften Studien an irgendwelchen Hinterbühnen-Monitoren von Stadt und Land hin — auch sie war köstlich amüsant und so wahr und falsch wie nun eben mal feuilletonistische Plaudereien sein müssen, um allen zu gefallen. Die Kennzeichnung des Publikums als eines ganz wesentlichen Bestandteils des Theatererfolges war schon origineller

Tagungen.

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer.
Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer hielt dieser Tage in Dortmund ihre diesjährige Generalversammlung ab. Es waren sämtliche Delegierte der Ortsgruppen erschienen, ferner Gäste aus Schweden, Dänemark, Desterreich und Tschechien. Die beiden ersten Vorsitzenden Reumann und Warstein erstatteten Bericht über die inner- und außerorganisatorische Arbeit der Gewerkschaft in der verfloffenen Geschäftsperiode. Vorsitzender Reumann bedauerte einleitend, daß es nicht gelungen sei, mit den absteigenden Organisationen in ein Kartellverhältnis zu kommen. Es stände heute besser um die deutsche Eisenbahnerschaft, wenn dieser Gedanke sich durchgesetzt hätte. Immerhin sei es zu begrüßen, daß sich im Westen 600 Kollegen, die sich seinerzeit getrennt hätten, der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer wieder angeschlossen hätten. Wenn man auf die Wünsche der Beamtenchaft der Reichsbahngesellschaft gehört hätte, wäre die Entsendung besonderer Kommissionen zur Nachprüfung der häuslichen Unterhaltung der Strecken und der personellen Verhältnisse überflüssig gewesen. Es sei zu hoffen, daß diese Kommissionen tatsächlich feststellen, wo im Interesse der Betriebssicherheit der Reichsbahn und somit des deutschen Volkes Abhilfe notwendig sei. Die Deutsche Reichsbahn hätte früher hinsichtlich der Sicherheit Welttrau beiseite, der wieder hergestellt werden müsse. Es sei erwiesen, daß das furchtbare Unglück bei Leierde auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen sei. Es könne aber nicht bestritten werden, daß zahlreiche Unfälle der letzten Zeit ihre Ursache in den allgemeinen Verhältnissen haben. Die Lokomotivführer wollen an der Besserung dieser Verhältnisse mitarbeiten.
Warstein-Berlin erklärte, die Reichsbahn habe ihren Beamtenapparat dem geringsten Verkehr angepaßt. Darüber hinausgehende Leistungen könnten von dem jetzigen Personal nicht erfüllt werden; bei der geringsten Verkehrssteigerung seien Ersatzkräfte nötig. Nach Mitteilung des Redners zählt die Gewerkschaft gegenwärtlich 71 000 Mitglieder. Nach den Berichten der beiden Vorsitzenden erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, Reumann und Warstein wurden wiedergewählt.
Die wegen unzureichender Besoldung zahlreich eingegangenen Anträge führten zu

einer Ansprache über die wirtschaftliche Lage der Besoldungsbeamten. Die Vertreter aller Landesstellen erklärten angesichts der schweren und verantwortungsvollen Leistungen dieser Beamten die Besoldung als zu gering. Sie verlangten einmütig eine Höherstufung im Einkommen und fordern wegen des schnellen Kräfteverbrauchs eine erhöhte Anrechnung der Lokomotivführer-Dienstjahre auf die Pension. In mehreren Entschlüssen brachte die Generalversammlung ihre Auffassung und ihre Forderung zum Ausdruck. Die Reichsbahnbeamten dürften nicht ungünstiger behandelt werden als die übrigen Reichsbeamten. Das System der Leistungszulagen wurde abgelehnt, auch die Kohlenprämie. Die Verammlung ersucht die Reichsregierung und Reichstag werden aufgefordert, den Achtstundentag für das gesamte Zugbeförderungs- und Maschinenpersonal gesetzlich festzulegen; es seien wesentliche Erleichterungen in den dienstlichen Verhältnissen möglich, ohne die Wirtschaftlichkeit zu gefährden. Die Einmannbesetzung bei der elektrischen Lokomotive wurde abgelehnt und die Rückkehr zur Zweimannbesetzung gefordert. Ausschließlich wurde auch die Besoldungsfrage der Maschinen besprochen. Zum Schluß der Tagung wurde Frankfurt als Ort der nächstjährigen Versammlung gewählt.

Badische Politik

Beispiel im Karlsruher Landratsamt.

Wie gestern amtlich berichtet wurde, ist Herr Landrat Schaible aus seinem bisherigen Wirkungsbereich in Karlsruhe als Landrat nach Emmendingen versetzt worden. An seine Stelle tritt der Landrat des Bezirks Emmendingen, Dr. Karl Baur. Landrat Schaible verläßt einen Wirkungsbereich, in dem er sich nicht nur durch seine amtliche Tätigkeit, sondern auch als Mensch viel Freunde und viel Sympathien erworben hat. Auch durch den unglücklichen Zwischenfall in Paris die Öffentlichkeit sich sehr stark mit dem Namen Schaible beschäftigte.

Das zeigte die Freude weite Kreise, als der Freispruch durch das Pariser Gericht die völlige Unschuld des Landrats Schaible erbrachte und als er völlig rehabilitiert seinen Posten in

Karlsruhe wieder antreten konnte. Wie Herr Landrat Schaible auch mit der Beamtenenschaft verbunden war, an deren Spitze er stand, bewies die Tatsache, daß sein Dienstzimmer von seinen Beamten mit Blumen geschmückt war, als er nach dem Freispruch durch das Pariser Gericht seinen Dienst in Karlsruhe wieder angetreten hat. Auch in der Bürgermeisterversammlung des Bezirks Karlsruhe, die regelmäßig unter dem Vorsitz des Landrats Schaible stattfand, wurde Herr Schaible nach der Rückkehr auf seinen Posten herzlich begrüßt. Weite Kreise sehen Herrn Schaible mit aufrichtigem Bedauern von Karlsruhe scheiden. Der neue Karlsruher Landrat Dr. Karl Baur ist der dienstälteste Landrat in Baden. Im Jahre 1866 in Offenburg geboren, war er nach bestandener Prüfung 1896 Amtmann in Heidelberg und 1900 in Bounsdorf. 1902 zum Oberamtmann und Amtsvorstand ernannt, kam Herr Baur später nach Schwesingen, 1909 nach Wertheim und 1910 unter Verleihung des Titels Ministerialrat als vortragender Rat in das Ministerium des Innern. Später erhielt er den Posten des Amtsvorstandes des Bezirksamtes Emmendingen.

Verschiedene Meldungen

Scharlach-Epidemie in Leobschütz.

Leobschütz (Oberschlesien), 21. Sept. Wie aus Leobschütz gemeldet wird, sind dort in den letzten Tagen zahlreiche Erkrankungen, hauptsächlich an Scharlach, aufgetreten. Ein Schüler ist bereits der Krankheit zum Opfer gefallen. Die Schulen sind auf 14 Tage geschlossen.

Sprengungslad bei den deutschen Kaliverken.

Dessau, 21. Sept. Nach einer Meldung aus Bernburg ereignete sich am Schacht der Deutschen Kaliverke ein schweres Sprengstoffunglück. Als zwei Arbeiter mit Sprengungen beschäftigt waren, ging plötzlich ein Schuß los, der die beiden schwer verletzte. Der eine, ein 40jähriger Familienvater, erlag nach kurzer Zeit seinen Verletzungen, während der andere schwerverletzt im Krankenhaus darniederliegt.

Entführung eines 1 1/2-jährigen Kindes.

Berlin, 21. Sept. Einem Berliner Zahnarzt und seiner Gattin ist ihr 1 1/2-jähriges Töchterchen von dem heimlich engagierten Kinder mädchen entführt worden. Das Kindermädchen, das gestern vormittag, wie alljährlich, mit dem Kinde in den Tiergarten gegangen war, ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Die Eltern des Kindes befürchten ein Verbrechen.

Furchtbare Muttat in Oberhessen.

dz. Viehen, 20. Sept. Durch ein furchtbares Ereignis wurde in der letzten Nacht die Einwohnerschaft von Freienstein bei Raubach in gewaltige Aufregung versetzt. Dort wurde gegen 2 Uhr morgens Feuer bemerkt. Als die Bevölkerung zu Hilfe eilen wollte, fand sie das Wohnhaus und die Scheune des Anwesens der Witwe Luise Schreiner in hellen Flammen vor. Da der Eingang versperrt war, schlug man die Tür ein. Man fand dort die Witwe mit eingeschlagenem Schädel und den 14-jährigen Sohn Karl am Boden liegend ebenfalls tot vor. Ob Mord und Selbstmord vorliegt oder ob die Hand eines Mörders die beiden Personen getötet hat, die dann das Gebäude zur Verdeckung der Tat anteckte, steht noch nicht fest. Die Staatsanwaltschaft und die Amtsgerichtsbehörden weisen am Tatort. Ferner ist bis zur Stunde noch nicht bekannt, ob Wertgegenstände oder Geld in der Wohnung fehlen. Die Familie Schreiner lebte in guten Verhältnissen. Das Feuer erstreckte sich auf drei Wohnhäuser und fünf Scheunen, die vollständig eingestürzt wurden.

Warum so billig?



Warum kostet ein Paket Dr. Thompson's Seifenpulver nur 30 Pf?

Weil hierzu eine Packung genommen wird, die so einfach und billig wie nur irgend möglich ist. An der Packung wird alles, am Inhalt nichts gespart.

und wesenhafter; hierüber hat Dr. Waag in dem soeben erschienenen Herbstprogramm einen beachtlichen Essay geschrieben. Wir verweisen darauf. Mit freundslichem Beifall dankten die Hörer, unter denen sich nun den zwei integrierenden Körperschaften Ministerialrat Schwörer und Oberbürgermeister Finter befanden, dem Schriftsteller Waag. Wir barren nun des Theaterintendanten Waag.

Zufundus Bruttler.
Bühler-Ausstellung im Bruchsaler Schloß. Die Ausstellung wird am 26. ds. Mts. eröffnet. Die Eröffnungsfeier wird vom Kunstverein Bruchsal und der Ortsgruppe Bruchsal des Landesvereins Badische Heimat gemeinsam veranstaltet. Hermann Cris Basse (Freiburg) wird bei der Feier über Professor Hans Adolf Bühler sprechen.

Kleines Feuilleton.
Tätowierung durch Sonnenbrand: die neueste Rarete. Die auf die Haut eingebrannte Silhouette ist der „letzte Schrei“ am Strand v. Trouville, das, wie man weiß, das eleganteste der französischen Seebäder ist. Eine Dame mag durch ihre äußere Erscheinung und raffinierte Aufmachung im Kasino noch jenseit Bewunderung erregen; solange sie noch kein von der Sonne eingebranntes Bild auf dem Rücken aufzuweisen hat, hat sie kein Recht, zu behaupten, daß sie auf der Höhe der Zeit stehe. Deshalb ist auch das Sonnenbad am Strand von Trouville heute ein unumgängliches Erfordernis, deren Erfüllung das Angenehme mit dem Nützlichen vereint. Das Verfahren, das dabei beobachtet wird, beginnt mit einer Vorbereitung in der Badekabine, wo die Schöne, bevor sie das Badefoßtritt anlegt, auf dem Rücken eine Silhouette mit mehr oder weniger dunkler Hand in den Stoff einschneidet. Die Wahl des Musters und die Stelle, wo das Bild seinen Platz findet, bleibt ihrem persönlichen Ermessen überlassen. Manche wählen zur Darstellung Automobile, die zwischen den Schultern laufen, wäh-

rend andere Damen wieder stilisierte Rosen und andere Blumen vorziehen. Es sind alle möglichen Schablonen vorhanden, die nur durchgepaßt zu werden brauchen. Mit dem Bild in den Stoff geschnitten, so zieht die Dame das Kostüm an, um sich zum Sonnenbad an den Strand zu begeben. Die Sonne tut sofort ihre Schuldigkeit und verbrennt die Haut, die durch den Einschnitt in das Kostüm den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist. Damit ist der Anfang gemacht. Die Zeichnung erscheint zunächst in schwachen Umrissen auf der Haut. Nach der nächsten Sitzung im Sonnenbad tritt sie schon deutlicher hervor, und nach einer Reihe von Bädern ist das Bild auf die Haut eingebrannt. Der Phantasie der tätowierungs-süchtigen Dame ist freier Spielraum gewährt. Man sieht auf dem Rücken der Schönen Pierrots, Chinesen, Gies, Katzen und allerlei anderes Getier. Wenn die Damen dann abends in großer Toilette im Kasino erscheinen, bilden die sonnengebräunten Bilder auf Nacken und Schultern, die sich von der weißen Haut in dunkler Tönung abheben, eine Auszeichnung, die in der Mannigfaltigkeit der Erscheinung des Reizes der Originalität nicht entbehrt.

Zwei unbekannt Predigten des heiligen Augustinus. Ein Handbibliothekfund in der Ambrosianischen Bibliothek. Vater Gerardo Morin, der Bibliothekar der Mailänder Ambrosianischen Bibliothek, hat kürzlich unter alten Handbüchern den Text zweier Predigten des heiligen Augustinus gefunden, die bisher völlig unbekannt waren. Der Text befand sich in einem lateinischen Codex aus dem 12. Jahrhundert, der bis zum 13. Jahrhundert in dem Besitz des Saninoflokers in Piacenza geblieben war, dann in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in die Hände des Humanisten und herzoglichen Sekretärs Giacomo Bechetti di Monza in Mailand zum Geschenk machte. Im Jahre 1603 erwarb sie schließlich der Kardinal Federico Borromeo, der sie unter die 14 000 Manuskripte der weltberühmten Ambrosianischen Bibliothek einreichte. Die erste Predigt ist sehr kurz und trägt im Codex die Ueberschrift „De natali Massae Candidae“.

Sie wurde vom heiligen Augustinus am 18. August in Carthago gehalten, um die Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem in Massa Candida viele Christen den Märtyrertod erlitten. Dort wütete im Jahre 259 die Christenverfolgung Valerians. Der Stoff für die Entwidmung und den Aufbau der kurzen Rede stammt aus dem Mathäus-Evangelium und aus dem 35. Psalm, und zwar aus Abschnitten, die damals wahrscheinlich zur lässlichen Liturgie gehörten. Die Glücklichseligkeit, die der Heiland in den betreffenden Abschnitten des Mathäus-evangeliums verheißt, werden vom heiligen Augustinus für die Märtyrer von Massa Candida verkündet, die in großem Vertrauen auf Gott den Preis verdienen, der in den Worten des 35. Psalms den Gläubigen verheißen ist. Die zweite Predigt, die viel länger als die erste ist, wurde ebenfalls in Carthago vier Tage nach dem Jahrestag des Martyriums von Massa Candida gehalten. Der Gegenstand der Predigt ist der Bischof von Utica, Quadratus. Dieser starb wenige Tage nach dem Massenopfer von Massa Candida ebenfalls den Märtyrertod. Die zweite Predigt hat schon deshalb besondere historische Bedeutung, weil bisher die Person des Bischofs Quadratus nur wenig bekannt geworden ist. Man erzählt zum erstenmal aus der Predigt des heiligen Augustinus, daß Quadratus Bischof von Utica wurde, und daß die Märtyrer von Massa Candida ebenfalls der dortigen Kirche angehörten. Der Bischof wurde in der Nähe von Massa Candida zusammen mit seinem gesamten Klerus und den Mitgliedern seiner Gemeinde verurteilt. Er erlitt den Märtyrertod am 21. August 259. Auch dies ist eine Tatsache, die der bisherigen Forschung unbekannt war. Niemand konnte bisher sagen, welcher Verfolgung Quadratus zum Opfer gefallen war. Auch über das Unkaren. Ein Carthagischer Kalender führte zwar an, daß Quadratus im August gestorben sei, aber Diacorus Florus behauptet in seiner Märtyrergeschichte, daß der Opferstag am 26. Mai erfolgt sei. Die historische Bedeutung der Entdeckung liegt also auf der Hand.

AMATEURE

Wir übernehmen
das Entwickeln v. Platten u. die Herstellung v. Abzügen

Gr. 4x6,5 bis 6x9	-10	Gr. 4x6,5 bis 6x9	-10
9x12	-15	9x12	-15
10x15	-20	10x15	-20
13x18	-30	13x18	-30

Lieferung erfolgt am nächsten Tage nach
Bestellungseingang.

Photo-Platten	6,5x9	9x12	10x15
per Dutzend	1.35	1.95	2.95

KNOPF

Badisches Landestheater

Mittwoch, den 22. Sept.
* E. I. Th.-Gem.
II. S.-Gr.

Der Geizige

von Molière.
In Szene gesetzt von
Fritz Baumbach.

Daronagon v. d. Frenck
Cleant v. d. Leitzgeb
Elsie Mademacher
Anselm Hofbauer
Kalter Kieglie
Martiane Meier
Frohne Noorman
Simon Schneider
Ja Fiecke Brand
Jacques Biers
1. Bedienter Meiner
2. Bedienter Weidner
Ragb Center
Polizeikommissär Wods

Die Heirat wider Willen

von Molière.
In Szene gesetzt von
Fritz Baumbach.

Sganarelle Müller
Veronimo Prüler
Dorimene Clement
Alcantor Hofbauer
Alicidas Dablen
Cafalt Kieglie
Sancrazio Meier
Siganerinnen Gemmecke
Roorman Albrecht

Anfang 8 Uhr.
Ende nach 10 1/2 Uhr.
Sperrst. I S. A.
Do., 23. Sept.: Ariadne
auf Naxos, 7. u. 24.
Sept.: Saltaff.

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr
Große Revue
Was Frauen
träumen

Pianos

zu
vermieten

H. Maurer

Pianolager
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Preiswert sind unsere

Pelzbesetzte Mäntel

aus nur la rein wollenen Stoffen

29.50 36.50 49.- 54.-

Unsere Modelle zeigen wir in der großen Modenschau
in der Ausstellung am 29. und 30. September

Modehaus Landauer

Kaiserstr. 145

Pferderennen des Karlsruher Rennvereins

Sonntag, den 26. September, nachm. 2 Uhr
auf den Wiesen bei Klein-Rüppurr
(Haltestelle der Albtalbahn)

Öffentlicher Totalisator auf I. u. II. Platz

6 Rennen, darunter 2 Offizierrennen, 1 Trabfahren

Eintrittspreis: Num. Tribünenplatz 4 Mk., I. Platz 3 Mk.,
II. Platz 2 Mk. abgesperrte Wege 50 Pfg.

Vorverkauf: Bankgeschäft Zwerg, Hebel- und Waldstraße.

Am Rennplatz halten folgende Züge der Albtalbahn:
ab Karlsruhe 1.51, 2.08, 2.34, 3.03 Uhr
ab Ettlingen - Holzhof 1.28 (ab Herrenalb 12.30) 2.00, 2.31, 3.00 Uhr
Nach Bedarf halten bei und nach Schluß der Rennen mehrere Züge
in beiden Richtungen.

Öffentl. Vorträge

von Dr. Rudolf Frießing
Pfarrer in der Christengemeinschaft Mannheim

Mittwoch, 22. Sept., 8.15 Uhr, Waldstraße 8, part.
Donnerstag, 23. Sept., 8.15 Uhr, Karlsruferstr. 10

Karten zu 1 Mk. Gesamtkarte 2 Mk. Weniger Be-
mittelte nach Vermögen. Mitglieder 50 Pfg.

Die Christengemeinschaft Karlsruhe

Kriegstraße 11-13
(Centralleitg. Lic. Dr. Fr. Rittelmeyer, Stuttgart).

Aufruf!

Der seit 20 Jahren bestehende Bachverein hat sich die Pflege
der klassischen und modernen Literatur des gemischten Chor-
gesanges zur Aufgabe gemacht. Unter der Leitung von Direktor
Franz Philipp ist eine erfreuliche Neubebung eingetreten.
Für die im kommenden Winter geplanten Aufführungen ist
jedoch ein stärkerer Chor erforderlich, da u. a. die Missa so-
lemnis von Beethoven zur Aufführung gelangen soll. Viele
stimmbegabte und an sich für edle Musik begeisterte Männer
und Frauen haben sich bisher ferngehalten. In sie alle ergeht
die herzlichste Bitte, als Sänger und Sängerinnen beizutreten.
Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Ruf in unserer
Kunststadt Karlsruhe lebhaften Widerhall findet, damit sie auch
auf diesem für die allgemeine Musikkultur überaus wichtigen
Gebiete ihren Ruhm als hervorragende Pflegekräfte deutscher
Kunst wahre und festige. Die erste Zusammenkunft des Chores
findet am nächsten Freitag, den 24. September ds. Js.
abends 8.15 Uhr, im Konzertsaal des badischen Konservatoriums
für Musik, Sofienstraße 43, statt.

Karlsruhe, den 20. September 1926

Greiff, 1. Vorsitzender des Bachvereins
Dr. Finter, Oberbürgermeister

Ausstellung mit Modenschau „Der Haushalt von 1926“

Städt. Ausstellungshalle Karlsruhe
vom 25. Septemb. bis 3. Oktober 1926

Geöffnet von 10-9 Uhr. Eintritt für Erwachsene 50 Pfg., für
Schüler und Kinder 30 Pfg. Jeder Besucher erhält 1 Tasse Kaffee
und Kuchen gratis.

Residenz- Lichtspiele Waldstr.

Nur noch heute Mittwoch:

An der schönen blauen Donau

7 Akte, nach Motiven des Walzerkönigs Strauß mit
Lya Mara und Harry Liedtke

Trianon - Wochenschau. Aktuell

Anfangszeiten 1/4, 5.20, 7.15 und 9.10 Uhr

PHONIX

Freitag, 24. September, abds. 8.30 Uhr
im Schrempf Saal III

wichtige Monatsversammlung

Erscheinen aller Mitglieder Ehrenpflicht

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe i. B.
Erbsenstraße 4
beim Rondellplatz

Flügel Pianos Harmoniums

Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviere

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends
Großes
Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.

Aus dem Programm:
Ouverture z. Oper „Der fliegende
Holländer“ Wagner
Nußknacker-Suite Tschickowski
Fantasie aus der Oper „Die
Zauberflöte“ Mozart
Souvenir de Jassy, Fant. f. Cello
Jacobowsky
Solist: Max Nermesan.

Loba Beize

Die
Wassersche
Weg-Tannenbäder
Verenigte Maschinenfabriken A.G.
Ditzingen b. Stuttgart.

Die Liebe des Geiger- königs Radanyi.

Original-Roman von J. Schneiders-Foerster.
(68) (Nachdruck verboten.)

Der Polizeipräsident begleitete seinen Besuch
bis zur Türe und trat dann an seinen Schreibtisch.
„Wieder ein Drama!“ sagte er vor sich
hin, während er auf die Klingel drückte. „Das
Ende stand ja nur zu deutlich in Radanyis Brief
geschrieben. — Schade um den Künstler. Die
Baronin mochte wohl nicht wenig von Gewissens-
bissen gefoltert sein. — Nun liegt auch die
so streng verurteilte Duellaffäre Gellern mit
Roden klar. — Die Zeit gerät eben alles an das
Recht, ohne jegliche Rücksicht auf die Person zu
nehmen.“

Haller und Eva Maria fuhren vom Polizei-
präsidium weg sofort zu Harald Anderson, der
mit seiner jungen Frau im Palasthotel eine
Zimmerflucht gemietet hatte. Er wollte ganz
frei für sich leben und hatte es abgelehnt, der
Wast seiner Schwester zu sein. Man würde sich
auch zu jeden Tag treffen. Er war mit dem
Vorschlag des Polizeichefs vollkommen einver-
standen. Mit Haller und Eva Maria verein-
barte er sofortige Benachrichtigung, wenn etwas
von Belang eintreffen sollte. Er versprach
außerdem, sobald der Aufruf erschien, inner-
halb der folgenden Tage sich nicht außerhalb
Wiens zu begeben, so daß er jederzeit erreich-
bar war. Mehr ließ sich für den Augenblick
nicht tun.

Eva Maria aber litt es nicht in der Cottage.
Sie hat Anderson, ihr ein Zimmer im Palast-
Hotel reservieren zu lassen, so daß sie jederzeit
dort bleiben konnte, wenn die Unruhe und die
Unrast in ihr nicht mehr zu ertragen wäre. Sie
wollte immer da sein, so daß man ihr nicht erst
zu telefonieren oder sie zu holen brauchte.

Aber die ersten Tage verließen, ohne daß
irgendwelche Nachricht eingelaufen wäre. Es

blieb alles wie zuvor. Eva Maria erschraf bei
jedem Aufruf, der an Anderson erging. Aber es
war immer nichts. Haller und Anderson ver-
sprachen sich keinerlei Erfolg mehr, nur Eva
Maria zuliebe hielten sie den Schein aufrecht,
als warteten auch sie mit jeder neuen Stunde
auf das Eintreffen einer Botenschaft, die Kunde
von Clemer gab.

„Wäre ich nur mit herübergekommen!“ sagte
Harald wohl schon das hundertste Mal unter den
bittersten Selbstvorwürfen.

Aber nun war an allem nichts mehr zu
ändern.

*

In einem der kleinen, aber liebevoll gepflegten
Gärtchen weit draußen vor den Loren Wiens
stand Konstantin Rinker und war damit beschäf-
tigt, seine Rosenstämme für den Winter ein-
zuhüllen. Sorgfältig band er eine Lage Stroh
mit Bast an dem glatten, dünnen Körper der-
selben fest. Sie mußten sehr in acht genommen
werden, denn er hatte sie erst vor kurzem hier-
her verpflanzt und ihnen edle Reifer ausge-
pflanzt. Von Zeit zu Zeit sah er nach einem
der offenen Fenster des Hauses, das dem Garten
es an der Vorderseite überwachte, war fast
entblättert. Wo er noch nicht entlaubt war,
spielte er in tiefem Rot und sattem Gelb. Spähen
schaufelten sich auf dem schwankenden Ge-
weige. Sie piffen und lärmten und piepsten, als sei
Rasenwolke ihnen auf den Fersen. Aber es war
nichts als Unvermut und eitel Wichtigkeiten.
Niemand kümmerte sich um sie. Nicht einmal
eine Kabe.

Rinker zog das blaugestreifte Hemd unter dem
Ledergürtel, der das Bein kleid hielt, etwas
lockerer und hielt dergest den Bast mit den
weißen, großen Zähnen fest.

Ein etwa fünfjähriges Mädchen kam auf ihn
zulaufen, den Vater etwas zu fragen. Er
konnte nur nicken, da ihm sonst der Bast entfiel.
Sie schlüpfte gewandt an ihm vorbei und holte
sich ihren Ball aus einem der Beete, das noch
nicht völlig abgeerntet war.

Mit lautem, vergnügtem Kreischen schlendernde
sie ihn dem etwa drei Jahre älteren Bruder
zu, der damit beschäftigt war, das abgefahrene
Rad auf einen kleinen Haufen zu türmen. Der
grub ihn dann tief in das rauschelnde Blattwerk
und sie suchten beide darnach und bemerkten sich
mit den farbigen Blättern. Rinker umlachte seine
Kinder mit einem Blick von Stolz und Bärtlich-
keit. Seine Augen hasteten zuerst an dem blon-
den Lockenkopf des Mädchens und blieben dann
auf dem glühenden Gesicht des dunkelhaarigen
Jungen haften.

Schön und gesund waren sie und machten keine
Sorge, und so lange er lebte, sollten sie auch
keine Not kennen lernen.

Im selben Augenblick trat eine junge, hübsche
Frau unter die offene Türe des Hauses, in ein-
samem, aber sauberem Kleide, eine helle Schürze
voraufgebunden.

Aufgeregt schwenkte sie ein Zeitungsblatt in
den Händen. Ihr Blondhaar leuchtete in der
Sonne und die Augen des Mannes glänzten.
als sein Weib auf ihn zuging.

„Hat es solche Eile?“ scherzte er. „Jetzt habe
ich keine Zeit, am Abend dann!“

Sie nahm ihm ohne weiteres den Bast aus
den Händen, schob das Blatt statt des Basten in
seine Finger und deutete auf eine in dicken
Buchstaben eingedruckte Notiz.

„Hast du das übersehen?“ meinte sie vor-
wurfsvoll. „Die Zeitung ist von vorgestern!“

Er zuckte die Achseln und begann zu lesen.

„Schätze Belohnung demjenigen, der die
Adresse des Geigers Clemer Radanyi anzu-
geben vermag.“

Mitteilung erbieten an
Harald Anderson, Palast-Hotel.

Er piffte durch die Zähne, las noch einmal und
wieder, dann sah er seine Frau an.

„Was sagst du dazu, Emma?“

Sie sah ihm angstvoll ins Gesicht. Ihre Hand
legte sich zitternd auf seinen Arm. „Konstantin,
kannst du das tun und hingehn und ihn um

den Judaslohn verraten. — Dann — dann bist
du ein Schurke, Konstantin!“

„Nein, nein, beruhige dich — ich tu es ja
nicht — ich tu es ja nicht — um Geld schon gar
nicht!“

Er strich ihr liebevoll über die Wangen. Sie
sahen ihm nicht zu glauben. Forschend hielt sie
seinen Blick in dem ihren fest.

„Du kannst ganz ruhig sein!“ versicherte er.
„Von mir erfährt keiner etwas — keiner — ob-
wohl —“

„Konstantin, sprich doch aus, was du sagen
wolltest. — Obwohl?“

„Dieser — dieser Anderson wäre nicht zu
fürchten!“ warf er langsam ein.

„Nicht zu fürchten!“ erregte sie sich. „So weit
bist du also schon, Konstantin!“ Sie streifte seine
Hand von ihrem Arme ab, wohin er sie gelegt
hatte. „Wenn du das Geringste über ihn ver-
lauten läßt, dann will ich nichts mehr mit dir
gemein haben. Ich nehme die Kinder und gebe
meiner Wege und du kannst es auch . . . und“

„Doh!“ sagte er halb ärgerlich, halb in Lachen.
„Nimm doch Verunft an, du Narrchen, wenn
ich dir doch sage, daß ich nichts plaudere, dann
ist es auch so. Wenn ich den Aufruf nicht gelesen
hätte, wüßte ich ja auch nicht, daß man ihn sucht.
Nicht wunder, daß sie so lange gewartet haben.“

— Er küßte sie auf die eine Wange und schob
sie dann von sich. „Nun sei aber auch zufrieden,
Emma. — Ich halte meinen Mund und damit
halt!“

Nachdenklich ging sie ins Haus. Aber sie hatte
keine Ruhe mehr. Immer wieder trat sie an
das Fenster und blickte insacheim nach der
Stelle, wo ihr Mann arbeitete.

Er hand nach wie vor seine Rosenstöcke, aber
sie glaubte zu bemerken, wie er oftmals vor
sich hinsah und darüber vergaß, den Bast zu
knüpfen.

Daraus entnahm sie, daß ihr vorhergehendes
Gepräch ihn stark beschäftigte. Sie wurde ihrer
Sorge nicht ledig.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Elektrische Glockenläuteanlagen in der evangel. Stadtkirche.

Seit Jahren und Jahrzehnten hängen die Glocken hoch oben in den Türmen unserer Kirchen, und sie lassen ihre mächtige Stimme über Stadt und Land schallen. Seit Jahren und Jahrzehnten steigt der Rührer die schmalen Stufen in den Turm und liebevoll hängt sein Blick an dem Meisterstück, dessen Inschriften viel zu reden wissen von Liebe, Not und Glauben. Hier oben in den Kirchtürmen ist alles unverändert. Dann und wann klopft ein Besucher die Stufen hinauf und bleibt ehrfürchtig vor dem Geläute stehen. Seit dem Tag, da mit unendlich vieler Mühe die Glocke hier hinaufgeschafft, all nur ihre Stimme in den Lüften.

Und mit einem Male wird die Glocke aus ihrer Ruhe geschreckt. Viele fremde Leute staunen sie an, aber ihr Blick ist nicht nur Bewunderung. Sie messen und wägen mit Augen und Werkzeugen. Und dann steigen sie hinauf und die Glocke hat ihre Ruhe. Nach wie vor wird von kundiger Hand die Schnur gezogen, nach wie vor hebt sich langsam, ganz langsam die Glocke in Bewegung und schwingt langsam, ganz langsam aus.

Dann aber wird es laut in dem alten Gemäuer. Es wird gearbeitet vom Morgen bis zum Abend. Eine neue Verbindung wird mit der Glocke hergestellt. Eine Verbindung mit irgend einem unheimlichen, unförmigen Etwas. Und mit einem Male setzt sich die Glocke in Schwingung. Viel schneller als je zuvor. Der Rührer steht dabei, aber seine Hände regen sich nicht. Und ehe sich die Glocke recht besonnen, schallt mächtig der erste Schlag hinaus. Die Romantik des Glockenlutes ist dahin. Ein Motor läuft, allen Jahrzehnten der Unberührtheit zum Spott, und beschließt der Glocke, wann sie zu sprechen hat...

*

Gestern nachmittags wurde in unserer evangelischen Stadtkirche die elektrische Glockenläuteanlage, die die Rheinische Elektrizitätsgesellschaft als Vertreterin der Herforder Elektrizitätswerke Bodemann & Ruhlo eingerichtet hat, durch Oberkirchenrat Fischer, Stadtpfarrer Herrmann und mehrere Mitglieder des Kirchengemeinderats abgenommen. Die große Glocke, die aus St. Blasien stammt und bisher nur bei besonderen Anlässen geläutet werden konnte, wird nun allsonntäglich ihren Ton mit dem der drei anderen Glocken mischen. Ein winziger Motor, verbunden mit einem Rad, setzt sie in Bewegung. In 10 Sekunden erschallt schon der erste Schlag. Ein Griff an der Schalttafel unten im Turm — und die Glocke schwingt — ein zweiter Griff — und sie klingt aus.

Eine besondere Vorrichtung ist für die Patzer- und unser-Glocke geschaffen worden. Ein Magnet fängt den Klöppel auf. So wird die Glocke in Bewegung gesetzt, ohne zu läuten, da der Klöppel fest liegt. Beglückt das Gebet, so genügt ein Druck, um den Magnet auszuweichen und sofort erklingt das Geläute, da die Glocke ja schon schwingt. Ist das Gebet beendet, so fängt nach einem weiteren Druck der Magnet den Klöppel auf und die Glocke schwingt aus, ohne zu läuten.

Das Geläute selber leidet unter der Einrichtung in keiner Form, denn es ist alles so eingerichtet, daß die Glocken wie beim Handläuten schwingen. Der Klöppel der großen Glocke, der 6 Zentner schwer ist, soll jetzt mit Eisen gefestigt werden. Bisher hing er an einem harthen Riemen.

In 1500 Kirchen werden 5000 Glocken so in Schwingung gebracht. Auch Peter und Paulskirche und Johannisst. haben dieses Geläute. Eine grobartige technische Erfindung — gewiß. Aber die Glocke ist nicht mehr Herrscherin in ihrem Turme.

*

Bekämpfung der Erwerbslosigkeit.

An weiteren Kostensparungen hat der Stadtrat vorsehen: Berechnungsarbeiten auf dem Industriegebiet bei der Maschinenbau-Gesellschaft mit einem Gesamtaufwand von 125 000 RM. bei 17 500 Erwerbslosentagewerken, der Bau eines 3 Kilometer langen Spillkanals für das Kanalgebiet der Südbahn und Weststadt mit einem Baukostenaufwand von 460 000 RM. bei 20 000 Erwerbslosentagewerken, die Kanalisation und Wasserversorgung des Vorortes Hirtensheim mit 530 000 RM. Bauaufwand bei 20 200 Erwerbslosentagewerken, der Um- und Ausbau des Dammweges zwischen Darlanden und der Rheininsel Rappenwörth mit 165 000 RM. Bauaufwand bei 14 600 Erwerbslosentagewerken, die Herstellung von 3,4 Kilometer Straßen im Seidenfeldischen Feld ohne Überbau und ohne Versorgungsleitungen, jedoch einschließlich der Abwasserkanäle mit einem Bauaufwand von 440 000 RM. bei 23 000 Erwerbslosentagewerken, vorbereitende Erdarbeiten für das Strandbad auf der Rheininsel Rappenwörth

Das Herbstfest im Karlsruher Stadtpark.



Huldigung an den Herbst.

mit einem Aufwand von 110 000 RM. bei 15 000 Erwerbslosentagewerken, Bau der Herrenalber Straße auf 1 Kilometer Länge mit 345 000 RM. Bauaufwand bei 18 000 Erwerbslosentagewerken.

Der Teil des auf insgesamt 2 173 000 RM. veranschlagten Bauaufwandes, der nicht durch Beihilfen (Zuschüsse und Darlehen) aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge gedeckt wird, schätzungsweise rund 1 000 000 RM., ist aus Anleihenmitteln zu befreien und dem Grundstock aus der Wirtschaft der Jahre 1927, 1928, 1929, 1930 und 1931 wieder zuzuführen.

Zur Aufnahme des Anlehens wird der Stadtrat ermächtigt.

Soweit die Beihilfen aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge nicht Zuschüsse, sondern Darlehen aus Reichs- und Landesmitteln sind, wird deren Annahme zu den vorgeschriebenen Bedingungen zugestimmt. Der für die Annahme der Darlehen durch Bürgerausschlußbeschluss festgesetzte Höchstbetrag von 1 200 000 RM. wird auf die Summe von 1 600 000 RM. erhöht.

Ausstellung „Der Haushalt von 1926“

Zum zweiten Male werden sich in diesem Jahre die Porten der Stadt-Ausstellungshalle öffnen. Wie die erste Ausstellung „Reinlichkeit und Sittlichkeit“ im Frühjahr dieses Jahres richtete sich auch diese Ausstellung während der „Karlsruher Herbsttage“ an das große Publikum. Dieser Titel umschreibt die Not und Sorgen der deutschen Hausfrau, an die in der harten Gegenwart weit größere Anforderungen gestellt sind, als in der Zeit unserer Großmutter. Das Gebot der Einschränkung und Sparlichkeit beherrscht heute die deutsche Familie; so erwachsen auch der Hausfrau neue Pflichten, die eine strenge Einteilung von Zeit und Arbeitskraft bedingen. Der Pflichtkreis der Hausfrau hat sich im letzten Jahrzehnt ganz gewaltig erweitert. So will die auf das Motto „Der Haushalt von 1926“ abgestimmte Ausstellung Anregungen und Belehrungen auf allen Gebieten geben, die irgendwie mit der Wirtschaft des deutschen Hauses in Zusammenhang stehen. Zahlreiche Errungenschaften von Industrie und Technik sind in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Hauswesens mit Erfolg gemacht worden und sollen jetzt der Öffentlichkeit gezeigt werden. Die Erwartungen wegen der Beschäftigung sind weit übertroffen worden. Die größten Firmen auf den verschiedensten Gebieten wetteifern miteinander.

Der Karlsruher Hausfrauenbund als Veranstalter dieser Ausstellung hat in jeder Weise Vorjorge getroffen, um den Aufenthalt in der Ausstellungshalle für jeden Besucher so angenehm wie möglich zu gestalten. Gleich beim Eintritt in die Vorhalle werden dem Besucher Gußheine für Kaffee, Kuchen usw. überreicht, die ihn zum Empfang eines Imbisses berechtigen.

Besondere Ueberraschungen bringt die viermalige Modenschau. Auf einem Laufsteig von 40 Meter Länge werden die neuesten Modeerzeugnisse vorgeführt. Mit der Modenschau ist ein künstlerischer hunderter Teil verbunden, dessen Arrangement in den Händen von Direktor Hans Blum liegt. Rauhhafter Künstler unseres Badischen Landes-theaters haben sich zur Verfügung gestellt. Die Jazztabelle des Musikver-

eins Harmonie unter Leitung von Kapellmeister Rudolph führt den musikalischen Teil durch. Die Ausstellungsleitung rechnet mit einem Nebenbesuch. Die hervorragenden Vorbereitungen, die in sämtlichen Räumen getroffen sind, dürfen sie auch zu den größten Hoffnungen berechtigen. Die Ausstellung wird am Samstag, den 25. September eröffnet.

Ausstellung „Schlichte Wohnräume“ in der Badischen Landesgewerbehalle.

Die insbesondere von Handwerk, aber auch aus den Kreisen der Abnehmer sehr begrüßte Ausstellung „Schlichte Wohnräume“ wird auf bescheidet werden. Sowohl die Mitglieder des Badischen Landesverbandes der Schreinermeister, als insbesondere die hiesige Schreinerinnung mit den Raumausstattungen vertreten sein, die sich der heutigen Kaufkraft im allgemeinen anpassen sollen. Zur Vervollständigung der Räume werden Mitglieder des Landesverbandes der Polsterer und Dekorateur und hiesige einschlägige Geschäfte verschiedenster Gebiete beitragen. Seitens des Zulassungsausschusses wurde Wert darauf gelegt, daß die Entwürfe zu den ausgetesteten Räumen neben erprobter Zweckmäßigkeit auch den Vorzug besitzen, geschmacklich einwandfrei zu sein, ohne hierbei allzu rasch zu veralten.

Der geräumige Eingangsräum wird der Sonderausstellung der Landesgruppe Baden der Deutschen Photographischen Ausstellung in Frankfurt a. M. 1926 vorbehalten, die am gleichen Tage eröffnet werden wird.

Außerdem wird gleichzeitig eine kleine Ausstellung für „Technische Neuerungen“ eröffnet werden, die den Zweck verfolgt, den Gewerbetreibenden durch Vorkühnung gewerblicher Erzeugnisse Anregung und Belehrung zu verschaffen. Die Ausstellung für „Technische Neuerungen“ ist eine dauernde und soll dazu dienen, Gegenstände dieser Art in den für sie in Betracht kommenden Kreisen möglichst rasch bekannt zu machen und deren Anschaffung, sofern sie vom wirtschaftlichen Standpunkt aus empfehlenswert werden kann, zu vermitteln oder zu erleichtern. Die Ausstellung bietet eine Reihe hochinteressanter Maschinen und Geräte für einzelne Handwerksberufe, über die noch des Näheren zu berichten sein wird.

Ueberführung des verunglückten Fallschirmabpringers Fuchhöller.

Heute vormittag wird die Leiche des verunglückten Studenten Fuchhöller zur Ueberführung nach Landau an die Bahn gebracht. Am Montag waren die Eltern des Verunglückten hier eingetroffen; sie sollen gar nicht gewußt haben, daß ihr Sohn Fallschirmabprünge unternahm. Udet legte an der Bahre Fuchhöllers einen großen Kranz mit weißen Rosen nieder. Die Stadt Karlsruhe ließ einen prächtigen Vorderkranz mit Schleife in den Stadtfarben niederlegen und sprach den Eltern in einem Schreiben ihr Beileid aus. Die ärztliche Untersuchung hatte bei Fuchhöller eine Schädelverletzung, Unterkieferbruch und Bruch der Wirbelsäule sowie Armbrüche festgestellt. Auch der linke Fuß war mehrfach gebrochen.

Badische Gebertage. Am 22. Sept. 1826 verschied an Schwesingen Johann Peter Hebel.

Die silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Albert Hebel, Gastwirt zum Freiburger Hof, Baldbornstr., in größter Mühseligkeit. Herr Hebel hat seine Wirtschaft während 5 Jahren in die Höhe gebracht. Im Laufe der Jahre haben sich die Eheleute Hebel große Beliebtheit erworben. Wir und die Schar seiner Freunde und Bekannten wünschen dem Jubelpaar Glück und Segen.

90jähriges Perens-Jubiläum. Dieser Tage feierten der Profurist Karl Rude und der Buchhalter Karl Schmidt die 90. Wiederkehr des Tages, an dem sie bei der Firma Chr. Niemy eintraten sind.

Frau Anna Gerhards, Altenburg, gestorben. Im Alter von 59 Jahren ist die Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine, Frau Anna Gerhards, in Altenburg, ihrem langjährigen Wohnort, gestorben.

Kampf gegen die Pestkollern. In letzter Zeit sind wieder zahlreiche Fälle von Beschädigungen an den vom Schwarzwaldberein unterhaltenen Bewässerungsanlagen, besonders des Mahlerggebirgs festzustellen worden. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Schwarzwaldbereins hat beschlossen, nunmehr diese Fälle unabsichtlich zu verfolgen und für die Reinhaltung der Bewässerungsanlagen jeweils eine Belohnung von 20 M. zu zahlen.

Musikalische Abendandacht. Eine große und andächtige Gemeinde füllte am vergangenen Samstag die Evangel. Stadtkirche. Hans Vogel spielte in trefflicher technischer Ausführung und feiner Regier-Disposition Werke von Bach und Brahms. Irma Braun, ein vielversprechendes Gesangsstimmchen lang mit frischer, üppiger, sympathischer Stimme, die noch etwas mehr Kollernwirkung erhalten dürfte, zwei Arten, darunter eine idyllisch-schöne von Händel, mit lebendigem Vortrag und guter Phrasierung. Sehr hübsch brachte ein Mas-Ensemble Stücke von Mozart und Gade zu Gehör, wobei man die Feinheit Mozartschen Ausdrucks bewundern konnte, die es zuläßt, daß ein artiges Ständchen aus einer Opera buffa als Gebet wirken kann. Künstlerisch führte Hans Vogel die Begleitung durch.

Sonderzüge zum Oktoberfest in München. Anlässlich des Oktoberfestes in München verkehren zwei Sonderzüge zu ermäßigten Preisen. Am 24. September von Karlsruhe über Ludwigshafen-Mannheim-Heidelberg-Bruchsal-Stuttgard und zurück am 27. September. Ferner ab Zweibrücken ebenfalls am 24. September über Germersheim-Bruchsal-Stuttgard München am 30. September. In den beiden Zügen sind auch Kabrikanten ab Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe und Forstheim erhältlich. Näheres über die Fahrpläne und Fahrpreise ist bei den Bahnhöfen zu erfahren.

Selbstmord. Hier hat sich in einem Mandarinenzimmer seiner elterlichen Wohnung ein 2 Jahre alter lediger Drogist aus unbekanntem Gründen erschossen.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Motorradfahrer erfolgte Montagabend Ecke Wiesen- und Wolfartsweierstraße. Personen sind nicht verletzt. Das Fahrrad wurde beschädigt. — In der Durlacher Allee stieß ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Autounfall. Beim Einbiegen eines Personenkraftwagens von der Westendstraße in die Kaiserallee plakte der Reifen am linken Vorderrad, was zur Folge hatte, daß der Wagen an einen haltenden Straßenbahnwagen geschleudert wurde. Durch den Anprall wurde an dem Personenkraftwagen die Vorderachse verbogen. Personen wurden nicht verletzt.

Straßenraub. In der Nacht zum 20. Septbr. wurde ein auf dem Heimwege von Durlach nach Lue befindlicher, 74 Jahre alter Maurer überfallen und zu Boden geworfen, worauf ihm die Tasche nach Geld und Wertgegenständen durchsucht wurden. Die Täter, ein 18 Jahre alter Konditor von hier und ein gleichalteriger Schlosser von Durlach, die nichts erbeuteten, weil der alte Mann weder Geld noch Wertgegenstände in der Tasche hatte, wurden ermittelt und festgenommen.

Festgenommen wurden: ein Tagelöhner von hier und ein Steinbauer von Sulzfeld wegen Verdachts des schweren Diebstahls, ein Buchbinder von Mannheim und eine beruflose Frauensperson von Sulzfeld wegen Hausfriedensbruchs, eine Stickerin von hier, die vom Amtsgericht Heidelberg wegen Betrugs gesucht wurde, ein zum Strafvollzug geführter Arbeiter von hier, außerdem 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Chronik der Vereine.

Theater- und Singspielabend der Concordia. Schon um 7 Uhr ist der Drei-Linden-Saal gefüllt. Um es vorweg zu nehmen: Es schwebt eine frohe, erwartungsvolle Stimmung über dem Ganzen. Schon das Beispiel „Singspielabend“, das den Abend vorbereitend eröffnete, bewies die große Sorgfalt, mit der man den Abend vorbereitet hat. Frä. Knoblauch entzündet die Zuschauer mit ihrem glückseligen Schwan nicht minder aber auch durch ihr munteres Spiel. Der jungen Dame auf der Bühne zu bezaubern ist wirklich ein



Georg Metzger-Zigaretten

empfehlen sich durch ihre auserlesene, gleichbleibende Qualität

G. M. Nr. 3 . . . 4 Pfg. G. M. Nr. 6 . . . 6 Pfg.

G. M. Nr. 5 . . . 5 Pfg. G. M. Nr. 8 . . . 8 Pfg.

Perusa-Zigarettenfabrik Georg Metzger G. m. b. H. München

den Ausgaben fehlender Stücke, löst ihn Wittkop aus der Betrachtung der begrenzenden, badischen Mundartumgebung heraus, in die ihn viele seiner Landsleute gedrängt haben und führt die schlichte Einfachheit und stille Größe, die damals Goethe zu seiner warmen Besprechung der Gedichte Hebels verleitet, in die ewig webende Weite unserer Klaffen empor. Das Buch ist mit Zeichnungen Ludwig Richters geschmückt, die Einbandbede zeigt das bekannte erste Glattdersche Hebelbild.

Einen herzhaften Wunsch aber zum Schluss: mögen alle Veröffentlichungen, gleich welcher Art, mögen alle Gedächtnisfeiern in Stadt und Land doch erreichen, daß des Alemannens Gedichte und Gesprochen auch gelesen werden, daß Hebels Geist einigend, verführend, fördernd wirke von Baden aus ins ganze deutsche Heimatland.

*

1. J. P. Hebel. Erinnerungsgabe zum 100. Todestage. Im Auftrag der Badischen Hebelstiftung, herausgegeben von Wilhelm Altmega. Ein Brief und 8 Gedichte in des Dichters Handschrift. Basel, Helbing und Lichtenhahn 1926.

2. J. P. Hebel und sein Grab in Schwellingen. Festschrift zum 100jährigen Todestag, herausgegeben von Hermann Bähr, im Auftrag des Verkehrsvereins. (Schwellingen, Alb. Moß, 1926. 44 S. mit 5 Abbildungen).

3. Hebels Schachkästlein des Rhein. Hausfreundes. 36 Originalzeichnungen von Ad. Glattderscher. Eine Erinnerungsgabe zu Hebels 100jährigem Todestag. (Konstanz, Ernst Ackermann).

Die Gedenkfeier für J. P. Hebel, die aus Anlaß seines 100. Todestages unter Teilnahme weitester Kreise des bad. Volkes überall im Lande begangen wird, bringt vielfache Ehrungen in Wort und Schrift, in Bild und Bild mit sich. Ihre verdanken wir eine Reihe von Festschriften, die die Erinnerung an diesen unsern vorzüglichsten heimatischen Dichter festzuhalten und zu Belantern neue Erlebnisse der Forschungen zu fügen suchen. Zu ihnen gehören auch die drei oben angeführten Veröffentlichungen. Wertvoll vor allem die Festsache der Badischen Hebelgemeinde, die nach der Handschrift des Dichters einen Brief an den schwäb. Altertumsforscher Daniel Gräter, sowie 8 Gedichte („Der Nachtwächter“, „Der Schwarzwälder im Breisgau“, „Die glückliche Frau“) in Faksimiledruck wiedergibt: Alles aus dem Besitze des Herrn Seign-Hagenbach in Basel, der wohl eine der größten Autographensammlungen sein eigen nennen kann. Das Schreiben ist, wie Altmega eingehend nachweist, für die Entstehungsgeschichte der alemannischen Gedichte von besonderer Bedeutung. Es rückt den Dichter mit seinen Absichten und Zielen, wie mit

Recht betont wird, der jüngeren Romantik nahe; die Vermutung, daß Gräter's mundartliche Studien den ersten äußeren Anstoß zu den alemannischen Gedichten gab, hat vieles für sich. Beachtenswert auch, was Altmega zum „Schwarzwälder im Breisgau“ bemerkt, dessen Abfassung ebenso wie die des Baselliedes mit auten Gründen in das Frühjahr 1806 verlegt wird. — Die Schwelinger Festschrift des Pfarrers Bähr, eines Kreiskollegen des Prälaten Johannes Bähr, der dem Dichterfreunde und Amtsvorgänger einst die Grabrede gehalten, verbreitet sich unter Veranlassung neuer handschriftlicher Quellen über die letzten Lebensstage, die Hebel in Schwellingen verbrachte, sein Ende und seine Bestattung, sowie die Schicksale seiner Grabstätte. Durch den einwandfreien Nachweis, daß Hebels Grabmal, wie es 1859 errichtet wurde, sich wirklich an der Stelle befindet, wo Hebel beigesetzt wurde und ursprünglich der von Jenseher gestiftete erste Denkstein sich befand, hat der Verfasser sich ein wesentliches Verdienst erworben. Die Grabfrage darf als endgültig entschieden bezeichnet werden. — Die trefflichen Originalzeichnungen Adolf Glattderschers zu dem Schachkästlein sind bekannt; — daß sie nun vom Verlage in einer Mappe gesammelt all denen, die keine illustrierte Ausgabe der Erzählungen besitzen, dargeboten werden, ist zu begrüßen.

R. D.

Zum Gedächtnis Johann Peter Hebels.

Die Stadtverwaltung hat am heutigen 100. Todestag Johann Peter Hebels einen Lorbeerkranz in den Stadtfarben an Hebel-Denkmal im Schloßgarten niederlegen lassen. Weitere Kränze wurden niedergelegt vom Karlsruher Viederkranz und von der Markgräfler Gm. Die Staatsregierung hat, wie wir hören, das Denkmal im Schloßgarten und die für Hebel an seinen früheren Wohnstätten — dem früheren Lyceum am Marktplatz (Gebäude der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauwesens) und dem dahinterliegenden Gebäude (dem jetzigen Badenwerk) — angebrachten Gedenktafeln schmücken lassen.

* * *

Die Hebelfeier in Schwellingen wurde mit der Enthüllung einer Gedenktafel am Sterbehause des Dichters, die nach einem Entwurf des heimischen Bildhauers Otto Schlieker von Bildhauer Kling ausgeführt wurde, eingeleitet. Die Tafel wurde vom Verein für gemeinnützige Zwecke und dem Verkehrsverein gestiftet und wurde nun zu treuen Händen dem Staate übergeben. Darnach wurden am Grabe verschiedene Kränze niedergelegt, die folgende Stifter haben:

Badische Heimat, Markgräfler Gm., Karlsruhe, Evangelische Kirchengemeinde, Stadt Schwellingen, Markgräfler Heimat und Gesangsverein Viederkranz. Am Abend fand eine Hebelfeier für die Jugend statt. Hierbei agierte sich Lehr- und Schulleiter. Gedichtvorträge durch echte Oberländer Maids, die unter Leitung von Bürgermeister Jung aus Eimeldingen zur Ehrung ihres großen Landsmannes nach Schwellingen gekommen waren, ergänzten die durch den Musikverein aufs wirksamste unterstützte Feier. In einem Gedächtnisgottesdienste hielt der Prälat der evangelischen Landeskirche, D. Kühnel aus Karlsruhe die Festpredigt. Auch bei der sich daran anschließenden Gedächtnisfeier am Hebelgrab war er es wieder, der als Nachfolger des ersten Prälaten der evangelischen Landeskirche die Gedächtnisrede hielt. Im Namen der Markgräfler Heimat entbot Bürgermeister Jung Eimeldingen seine Grüße. Der evangel. Kirchenchor und das Hebelberger Hornquartett gaben der Veranstaltung mit ihren Vorträgen noch eine besondere Weihe. Der Schwelinger Gemeinderat hat anlässlich dieses Tages beschlossen, die neue Anlage an der Bildakademie zwischen dem Lehrerwohnhaus und dem Krankenhaus Hebelplatz zu benennen. Nach einer Begrüßungsansprache durch Bürgermeister Gög-Schwellingen ergriff in der Hauptfeier des Nachmittags Prof. Dr. Süterlin-Heidelberg zur Festrede das Wort. Er hob dabei ganz besonders die Verdienste des alemannischen Mundartdichters hervor. Er zeigte die verblühende Ähnlichkeit der Hebelischen und der Sprache eines Walter von der Vogelweide auf. Auch sonst brachte sein Vortrag noch viel Interessantes, so zum Beispiel eine Ehrung durch Goethe und Schöffel, die Entschung des Rheinländischen Hausfreundes“. Den Schluß der Feier bildete am Abend ein Hebelstücken und bei Eintreten der Dämmerung eine Schloßgartenbeleuchtung.

Sechs illustrierte Hebelerzählungen feiern zum 100. Todestag des Dichters im Urban-Verlag Freiburg (Breisgau) eine Urkand. Er legt in getreuer Nachbildung in Satz und Papier die erste Festschrift einer ansehnlich nicht weitergeführten illustrierten Ausgabe des Rheinländischen Hausfreundes“ zusammen mit einem Bild von Agricola vor. Für die Festschrift des „Karlsruher Tagblatt“ hat die hiesige Bibliothek willkommene Mappe (N. 2.) noch eine besondere Bedeutung. Die köstlichen von Dambacher gezeichneten Blätter zu den sechs Hebelerzählungen sind nämlich im Udruck bei C. F. Müller, Karlsruhe, bekanntlich dem Verlag, der Hebels Gesamtwerk zum erstenmal herausgab, erschienen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die noch etwas flacher gewordene Tiefdruckrinne ist ostwärts gezogen und verläuft von Jütland aus über Westdeutschland bis zum Westabhang der Alpen. In Nordwestdeutschland, das bereits von der Nordwestströmung erfasst ist, hat sich trübes Wetter und vereinzelt Regen eingestellt. Baden wird auf die Rückseite der Tiefdruckrinne kommen; es wird aber nur eine kurzandauernde Wetteränderung eintreten.

Wetterausichten für Mittwoch, 22. September: Küstler, vorübergehend wolfig mit vereinzelt geringeren Regenfällen.

Außerbadische Meldungen.

Ort	Luftdruck	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Köln	767.8	10	SW	leicht	bedeckt
Berlin	767.4	10	SW	leicht	bedeckt
Dresden	770.8	10	SW	leicht	bedeckt
Stettin	767.4	11	SW	leicht	bedeckt
Stettin	767.8	15	SW	leicht	bedeckt
Köln	770.9	18	SW	mäßig	bedeckt
London	767.7	16	SW	leicht	bedeckt
Paris	766.1	12	SW	leicht	bedeckt
Brüssel	765.4	12	SW	leicht	wolkenlos
Genève	762.4	15	W	leicht	wolkenlos
Venedig	762.8	18	SW	—	bedeckt
Bombay	771.8	30	—	—	wolkenlos
Madag.	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	765.7	8	SW	leicht	bedeckt

*) Luftdruck örtlich.

Badische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Luftdruck	Temperatur	Wind	Wetter
Karlsruhe	120	764.2	17	SW	wolkenlos
St. Blasien	780	764.8	18	SW	wolkenlos
St. Blasien	780	764.8	18	SW	wolkenlos
St. Blasien	780	764.8	18	SW	wolkenlos

Schuppen, Schinn oder Jucken der Kopfhaut



sind Erkennungszeichen unnatürlichen Haarverlusts und der sich langsam aber sicher entwickelnden Glatze. Schon bei Kindern sollte man auf diese Warnungszeichen achten und die Jugend rechtzeitig an eine regelmäßige vorbeugende Pflege mit dem zuverlässigen Kräuterhaarwasser Javal gewöhnen. Seidiges, volles u. gesundes Haar in seiner natürlichen Farbe ist das Ergebnis der Javal-Haarpflege.

Javal* (Kräuterhaarwasser) mit oder ohne Fett in Flaschen zu RM 1,75 — 2,50 — 4,00 / Javal-Gold* (besonders wohltuend) zu 2,— und 4,— / Javal-Gold-Kopfwaschpulver*, prächtvoll schäumend, hervorragend reinigend, in Briefen zu 20 u. 30 Pfg. in den Fachgeschäften erhältlich. — Exterkultur, Ostseebad Kolberg.

Wanzentod
zur Selbstvergiftung,
sicher wirkend, zu haben
bei **Friedrich Springer**,
Karlsruhe.
Markgrafenstr. 52. Tel. 3263

Pfannkuch
Kaiserstr. 167. I. Tel. 1073
Salamanderschuhhaus.

Malaga
Schwarzwälder Speck
frisch einetroffen.
Klefer, Schützenstr. 43.

„Gold“
1/4 Dtl. 1.50
1/2 Dtl. 95 Pfg.

Feinster Alter
1/4 Dtl. 1.80
1/2 Dtl. 1.10

Gold Extra
1/4 Dtl. 2.20
1/2 Dtl. 1.30

Pfannkuch

Harmonium
2 Reg. Mk. 347.—
3 Reg. Mk. 389.—
13 Reg. Mk. 409.—
Zahlungsanleiherung
Frankfurter

Lang
Kaiserstr. 167. I. Tel. 1073
Salamanderschuhhaus.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen
Belenis Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 88.

Honig
Wegen großer Sonnen-
legens gebe ab, solange
Vorrat reicht: Schweben-
honig, goldklar, ca.
8 Pf., netto 18 Pf., ei-
mas dunkler 13,50 Pf.,
derselbe angereichert als
Schwebenhonig 12,50 Pf.,
ca. 9 Pf., netto 12,50 Pf.,
hocharomatischen Schlei-
berhonig 11,50 Pf.,
Pranjo Kabin. Gar.
Zurücknahme.
Dr. Imkerer u. Sonio-
verland u. Geners,
Schwebenhonig 127
(Lüneburger Heide).

Neuerscheinung Zum 100jährigen Todestag Hebels am 22. September d. J.

Briefe von J. P. Hebel

Nachlese. Gesammelt, erläutert und herausgegeben von Karl Obfer.
Mit einem Anhang über Bildnisse Hebels aus seiner Zeit.
X und 158 Seiten und 5 Abbildungen.
Gebunden RM 4.—, broschiert RM 3.—.

J. P. Hebels Werke

Neue vollständige Ausgabe in 3 Bänden, mit 7 Abbildungen.
Lebensbild, Einleitungen und Anmerkungen von Wilhelm Zentner.
Halbleinen RM 15.50, Halbled. RM 25.—. Jeder Band einzeln zu haben.

Hebels Briefe an Gustave Fecht

Eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Wilhelm Zentner.
Mit einem Bildnis Gustave Fechts. Halbleinen RM 4.—, brosch. RM 3.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom
Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)

Abonnenten
kauft bei Interenten des
Karlsruher Tagblatt.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb., günstige an Priv. Katalog 686 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thüringen).

Seife
Geriefler schilt 100 Pf., wenn Kampolda nicht
1 Min bei Brand u. Tierkopf, Kleider, Holz-
(Brot) vertritt. Keine Wange weicht
Einmalige Anwendung. Kampolda (B)
empfehl!

Drog. Reichard, Werderplatz 44.

Linoleum, Tapeten etc.
Reichhaltige Auswahl in Teppichen,
Läufer, Kokostäuser, Leisten,
Rupfen etc.
Restposten in Tapeten und Linoleum
steht auf Lager (billigst)

H. Durand Douglastr. 26 hinter Hauptpost
Telefon 2436

Lassen Sie sich

das vom katholischen Barmherzigen und Bürgermeister beglaubigte
Zeugnis über neuentstandene, bildlich gezeichnete Erfolge der Haar-
bodenvollge, sowie weitere Zeugnisse über ähnliche Fälle und die
Belehrungsschrift „Von der Geburt bis ins Alter“ kostenlos
senden vom

1. Wirt. Haarbehandlungsinstitut
Gg. Schneider & Sohn, Stuttgart,
Gommanstr. 21 A. I. Fernruf 285 12.
— 30 jährige Tätigkeit.

Stunden für Beratung u. mikrotop. Haarveränderung, Behandlung u. Verkauf in Stuttgart
von 10—12 und 3—6 Uhr. Samstags ununterbrochen von 9—6 Uhr. Sonntags geschlossen.
Verkauf u. Haarpflegemittel: Karlsruhe 6, Adolf-Dürer-Parfümerie u. Modewaren, Bahnhofpl. 4

mit dem „Pfeilring“
haben sich infolge ihres hohen
Lanolingehalts in der Haut- und Kinderpflege
seit über 25 Jahren bestens bewährt.
Vereinigte Chemische Werke Akt. Ges.
Abt. Lanolin-Fabrik-Charlottenburg

Das 600 jährige Stadtiubiläum von Oberkirch

Oberkircher Festtage.

600 Jahre Stadtrecht! Das darf man für eine Gemeinde als einen Anlaß sehen, einmal das Volk zu einem Festtag aufzurufen. Im Gegenjag zu manchen Veranstaltungen neuerer Zeit ohne Seele, ohne Bodenständigkeit, ohne innere Notwendigkeit. 600 Jahre Gemeinde mit Geschichte und Not, Zwang und Drangsal, Aufblühen und Bürgerstolz. Wie sagte der Staatspräsident im Bezirkamt auf die begründenden Worte des Landrats: Es ist ein Fest aus dem Volk und mit dem Volk.

Solche Feste haben eben einen ganz anderen Charakter, als die herkömmlichen Dinge, die manchmal als Volksfeste aufgezogen und bei den Daaren herbeigezogen werden.

600 Jahre Stadt Oberkirch! Das genügt, um das gesamte Reich, die Umgebung, mitzufestern zu lassen. Und die Stadt selbst: Schön an sich schon durch die Geschichte und die Bauten, die in ihrem Fachwerk-Kleid ohne weiteres festlich wirken. Trotzdem hatte sich die Stadt ein Festgewand angelegt, das in seinem posteumflossenen Reiz das Auge geradezu schwelgen ließ. Dazu waren die Dekorationen von Stil und Geschmack diktiert, denn eine sachkundige Persönlichkeit, Hofgärtnerdirektor Graebener, setzte dahinter und warb und mahnte und beratete. So entstand etwas ganz Eigenartiges an Schmuck, Eindruck und Feierlichkeit. Rathaus und Bezirksamt waren Hauptpunkte im Kleid der Stadt, in Grün, Herbstfarbe und Flaggenfreundlichkeit.

Für den Besucher war es eine künstlerische Ueberraschung, die nachgebildeten Stadttore zu sehen, an denen sogar die Militärwache in feierlichen Reihen nicht fehlte. Hier wurde auch scharf kontrolliert, ob der Verbeiegekommene sein Abzeichen trage, denn in die Stadt konnte man ohne dieses überhaupt nicht herein.

Durch dieses Bild, das Tausende und Aber-tausende in sich aufnahmen, bewachte sich der Festzug, den die Ehrenräte von der Terrasse des Bezirksamts aus beschickten. Hier gab es stets ein freundliches Bearbeiten und manche spontane Ovation, und mit eintönigem Bemühen gelang es auch, ein Ehrentrunk anzubringen.

Die Fülle des Zuges war imponierend. Anhänglichkeit an die Heimat, Stolz auf ihr Gedeihen und ihre Schönheit und Festhalten am schönen Hergekommenen, das waren die Triebfedern für die augenfälligen Darstellungen, die den Zug so voller Schönheit und Romantik machten. Solche Schau hat den inneren Wert in dem Gefühl, diesem Boden zu entspringen und ihm auch die heftigsten Empfindungen der Heimatliebe zu danken. Wo alles so mit Herz und Gemüt beteiligt ist, müssen ja die schwierigsten Hindernisse überwunden werden. So konnte Bürgermeister Hellhauer seine Idee setzen. Die Seele des Volkes sprach aus den Dingen, die da in geschichtlicher Treue und mit trefflicher Einfühlung in Zeit und Persönlichkeit die Zuschauer begeistern konnten. Wie echt war die Schaukunst, das Wahrzeichen der Gegend dargestellt; man fühlte den Schauer der Vergangenheit und die Not alter Zeit, welche Empfindungen ihre schöne Entspannung in den Friedensländerinnen fanden.

Kriegsbilder, flüchtende Bauern, sengende französische Generale mit manchem historischen Charakterzug rüttelten die Vergangenheit auf. Schließlich aber trat doch die Trübsal des Bürgertums. Eine erfreuliche Folge waren dann die Künste, deren Wagen mit seinem Verständnis und mit reichlich Humor zusammen-gestellt waren. Der Herbst mit seinem bunten Blumenflor ermüdete natürlich den Gärtnern eine Gruppe zu stellen, die in ihrer heiteren Pracht, aus der sich die Göttin mit dem Füllhorn heraus hob, die allgemeine Begeisterung auslöste.

Nicht weniger die Wagen, die den Werdgang des Weins darzustellen hatten. Da entfalteten sich der üppige Reiz des Herbstens, aber auch die vielen Mühen, die der Weinbau erfordert. Es wurde alles klar veranschaulicht, und die Beteiligten hatten sich so in ihre Rollen eingelebt, als ob es Rebschädlinge zu bekämpfen, den Herbst zu berauschen — aber auch zu trinken gelte. So spielte in das volle Licht einer weinreifenden Sonne der Schimmer des goldenen Humors,

der mit der Rebe gedeiht. Denn bei dem Winter ist es so, er darf den Glauben an die Sonne, die Hoffnung auf guten Herbst und die Liebe zum Weinberg nicht verlieren. Aus diesem Tugenden resultiert sein Naturell, das demgemäß etwas Naturgewachsenes ist. Das Besondere im Zug waren selbstverständlich auch die Trachtengruppen und Hochzeiten, die bis ins Detail die Wirklichkeit spiegelten und auch viel Heiterkeit erweckten. Letztend war jedoch bei allem die Idee, den Gedanken der Entwicklung der Gemeinde klar

und echt zum Ausdruck zu bringen. Die Bürgergarde Oberkirch trat mit der Peterstaler Bürgermütze auf den Plan und ging im strammen Paradeschritt vor Staatspräsident und Weihbischof vorüber, mit Zurefen, Winken, Grüßen und Blumen bedacht. Oberkirch hat sich die Sache etwas kosten lassen und die Feier seines Jubiläums glanzvoll und würdig begangen. Der Himmel besetzte der Jubilarin das herrliche Wetter. Die Stadt in ihrem Schmuck und die herrlich prägnante Landschaft im Verein mit den Veranstaltungen schufen Eindrücke, die den Scharen von Gästen unvergesslich bleiben werden. Freilich sind solche ohne eine selbstlose Hingabe an das Werk und die aufopfernde Arbeit mit Kopf und Herz nicht

möglich. Da diese Eigenschaften von allen Mitwirkenden, Urheber wie Gestalter voll eingelegt wurden, war der Erfolg verbürgt. Das Fest war ein weitecker Markstein in der Geschichte von Oberkirch und zwar einer, der wie das Gewand einer geschmückten Braut hell leuchtet in weitere Jahrhunderte. So darf man der Jubelbraut wünschen, sie möge blühen und gedeihen, und immer älter werden und doch jung bleiben und mit dem Heimatdichter August Ganhiser schließen:

Herr, schenk im Bräutli Frohsinn!
Hell halle soll's G'fana.
Herr, loß es prächtig blüeha
No viel Johrhundert lana!

S. Gerhardt.

* P. Oberkirch, 20. Sept.

Der Wettergott hatte wirklich Einsicht in dem Oberkircher Jubelfest. Drei Festtage hindurch ununterbrochen schönes Wetter. Dazu die Vorbereitungen auch kaum ohne Regen. Der Erfolg konnte nicht ausbleiben! Die Besucher von auswärts kamen mit den Einheimischen auf ihre Rechnung. Gegen 2000 verkaufte Fest-abzeichen bürgten augenscheinlich für den Maj-senzufluss nach dem Reichstagsstädchen. Die Beleuchtung der Ruine Schauen-burg am Sonntagabend verlief statt bei bester Witterung. Die allerwärts bekannte Firma Fischer-Glebronn lieferte wieder ein Meisterwerk. Des Abends war in vielen, über-füllten Wirtschaften Tanz und Belustigung.

Der Abend leitete über zum Montag, der den Oberkirchern gehörte. Der Volksfest selbst machte am Morgen den Eindruck eines Sonntags. Feiertägliche Ruhe und sonnliche Ge-sichter begrüßten den heraufsteigenden Volks-tag. Gelegentliche Frühkühpen vereinigten zum ersten die Festteilnehmer.

Zum andern beteiligten sie sich nachmittags aktiv oder passiv am Kinderfestzug, an dessen Spitze nochmals Gruppen des sonnlichen Zuges bewundert wurden. Noch zahlreiche Fremde vom Sonntag waren hier geblieben; andere kamen heute wieder, so vor allem aus der Nachbarschaft.

Der Zug nahm den gleichen Weg wie am Sonntag. Die Kinder trugen Fähnchen in den Stadtfarben, bairische und Reichsfarben. Ab-wechslend sangen die Kinder oder spielten die Kapellen.

Gegen 2 Uhr löste sich der Zug ordnungs-gemäß auf dem Festplatz an der Reich auf. (Unterer Sportplatz.) Die Schulkinder nahmen innerhalb der Umzäunung Aufstellung.

Zuerst kam nach dem Turnen der Volksschule, die an diesem Nachmittage in Anwesenheit des Schulinspektors Karl Merk von Offenburg Turn- und Spiel-fest abhielt, an allgemeinem Jubel der Kinder Ballon aufstiege, ca. 800 Ballons werden mit Rückantwortkarten aufgestiegen sein; ausnahmslos trieben sie den Osten ab. Kurz darauf überzog das Flugzeug D 144 zum Gruß den Festplatz. Die vielen Grüße, das Rahmenschwelmen durch die Kinder, die tausendköpfige Menschenmenge mögen ihn von dem Leben und Treiben in Oberkirch am Jubelfeste überzeugt haben.

Inzwischen hatte die Volksschule das Turnen beendet. Unter Leitung verschiedener Lehrer, im besonderen unter der Gesamtleitung von Rektor Dbert, der überhaupt als Vater des Volkstages lobend zu erwähnen ist, führten Knaben wie Mädchen präzise Freiübungen bzw. Reigen, teilweise mit Musikbegleitung, vor.

Die verbundene Wurst und das Brot kosteten die Stadt; die Limonade oder den Sprudel schenken gern die befreidigten Eltern. Fest ließ sich die Jugend nicht mehr halten. Sie ergab sich dem Spiele und errang ihre Preise.

In einer kurzen Ansprache, in Anwesenheit des Gemeinderates und der sämtlichen Behörden, gedachte Bürgermeister Hellhauer, des 600. Geburtstages der Vaterstadt. Sein Hoch schloß sich an das Deutschlandlied an.

Rektor Dbert erwiderte den ihm aus-gesprochenen Dank mit einem Hoch auf die Festgeberin, die Stadt Oberkirch.

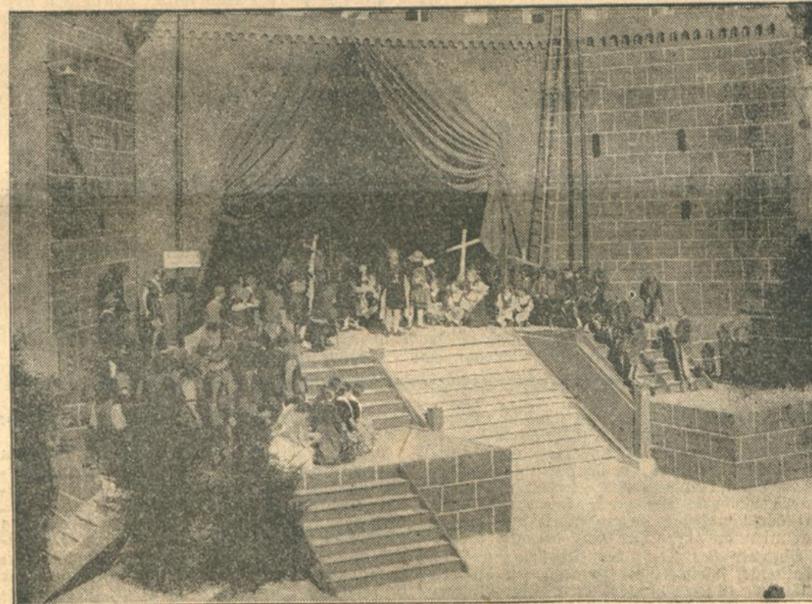
Gegen 4 Uhr hatte der offizielle Teil seinen Abschluß gefunden. Der Rest des Tages gehörte der Unterhaltung. Die Turnvereine boten lustige Spiele und hielten die Zuschauer noch lange fest. Zahlreiche Schachbuden, Ring-spiele, Schachbuden und allerlei Messebesucher unter-hielten die Oberkircher.

Alles in allem: Man kann der Stadt Oberkirch zu ihrem 600. Stadtiubiläum gratulieren.



Phot.: Otto Busam, Oberkirch.

„Allerheiligen“ im Festzug vor dem nachgebildeten Stadttor.



Phot.: Otto Busam, Oberkirch.

Aus dem Festspiel.

30jähriger Krieg.

Bürgermeister: „Was wollt Ihr Freunde, wollt Ihr von uns Brot?
Wir haben selber keines. . . .“

Eine deutsche Hochschulfest in Riga.

(Von unserem Vertreter im Baltikum.)

VI. Riga im September.

In diesen Tagen begina hier die Herdergesell-schaft, eine private deutsche Hochschule, die Feier ihres 5. Stiftungstages unter reiner Beteiligung reichsdeutscher akademischer Kreise.

Unter schwierigsten äußeren Umständen ins Leben gerufen, hat sich die Gesellschaft zum Ziel gesetzt, deutsche wissenschaftliche Bildung dem Deutschbaltentum zu vermitteln und den deut-schen Studenten der lettlandischen Universitäten soweit als möglich eine Ersatzschule ihres Studiums im Sinne deutscher Bildungsziele zu ermöglichen. Bis jetzt konnten vier Fakultäten ins Leben gerufen werden, eine theologische, eine juristisch-staatswissenschaftliche, eine huma-nistische und eine naturwissenschaftlich-mathe-matische, und es ist gelungen, unter Leitung des auch in Deutschland bekannten Rechtsgelehrten Prof. Solowjow einen Stab befähigter deutsch-baltischer Dozenten für diese Hochschule zu ge-winnen. Alljährlich im September finden sich an der Herdergesellschaft eine Reihe namhafter deutscher Gelehrter zu Ferienkursen ein, und einige Professoren aus Deutschland besuchen auch ein oder gar mehrere Semester an dieser Hoch-schule zu verweilen. Welche Bedeutung dem Herderinstitut seitens der akademischen Welt Deutschlands beigemessen wird, erhellt schon daraus, daß die deutschen Universitäten den Rigaer Herderstudenten, die ihr Studium in

Deutschland fortsetzen, zwei bis vier der in Riga verbrachten Semester anrechnen.

Bei dem Festakt, der vom jetzigen Präses der Gesellschaft Prof. K. R. Kunze geleitet wurde, waren außer den reichsdeutschen und öster-reichischen Gastprofessoren auch der deutsche und der sowjetische Gesandte anwesend. Prof. Engel-jena überreichte dem Gründer und Vizepräses der Gesellschaft, Dr. Klumbers, die Urkunde eines Dr. Phil. h. c. der Universität Jena. Dr. Strunk, der Danziger Senator für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, sprach im Na-men der Goethegesellschaft Weimar, der Deut-schen Akademie München und mehrerer Dan-ziger Vereine. Starke Beifall löste ein Glück-wunschkelch der Ehrenmitaliebes der Ge-sellschaft, Prof. Rudolf Cuden-Jena, aus, und mit großem Interesse folgte die sehr zahl-reiche Festversammlung dem tiefgründigen Fest-vortrag des Magisters Dr. Wulfhans-Ria über den „Sinn der lettlandischen Geschichte“.

Die ganze Veranstaltung war eine eindrucksvolle Kundgebung deutscher Weistatheit und deut-schen Kulturwillens auf diesem voranschobenen Posten des Deutschtums.

Unterhaltungsbücher.

Sofie Kloers stellt in ihrem Roman „Joha-ni-Strich“ (Verlag Engelhorn, Stuttgart) die letzte Episode eines alternden Menschen, die aus der Erkenntnis und dem anstößigen Gefühl ent-springt, nicht „gelebt“ zu haben, volkstümlich und mit reifer Kunst dar. Rückwärts greift

der Mann an der Schwelle seines Daseins noch-mals nach dem Leben, vergißt triebgebunden Sinn und Zweck seines bisherigen Schaffens und würde zugrunde gehen, ohne die Frau an seiner Seite, die sich durch die Räte zu dem starken und heiligen Bewußtsein ihrer Pflicht ringt. Mit Ernst und Würde vertritt Sofie Kloers die Schicksale ihrer Menschen hinzustellen.

Einen ebenso heißen Stoff bearbeitet Clara Viebig in zwei Novellen, die unter dem Sam-meltitel: „Franzosenzeit“ ebenfalls bei J. Engelhorn Nachl., Stuttgart, erschienen sind. Clara Viebig war wie vielleicht kein anderer Künstler als Rheinländerin und als Frau dazu berufen, die tiefen seelischen Konflikte, die aus der Befragung herauswachsen, lebendig, wahr und menschlich zu gestalten. In erschütternden Worten malt sie die Verhältnisse und Zustände im belebten Gebiet, ohne sich in einseitiger Dar-stellung zu verlieren. So wächst aus wichtiger Gehaltstracht ein Buch von bleibendem Werte.

Ein Werk von eigenartiger Reiz und ganz be-sonderer Art übergibt der Verlag J. Engelhorn der Öffentlichkeit: „Novellen um Gott“ von Otto Wirz, dessen erstes Werk „Gewalten eines Toren“ unvergänglich bleibt. Otto Wirz macht es sich nicht leicht, sich eine große Leserge-meinde zu schaffen, denn der nur unterhaltungs-bedürftige Leser kommt nicht auf seine Kosten. Er wird vergeblich nach Handlung und all dem suchen — was schließlich einen Roman „Lesens-wert“ macht — dafür wird aber der feinsinnige Leser mit großer Befriedigung immer wieder das Buch zur Hand nehmen. Vielleicht ist der Titel nicht richtig gewählt; denn die Novelle be-darf schärferer Konzentration der Handlung und

kommt daher in ihrer Wucht der dramatischen Form am nächsten. Wirz aber sprengt in dem inbrünstigen Ausschrei seiner Sehnsucht die Handlung. Und dennoch ist dieser Freiheit künstleri-sche Gebundenheit gegeben, indem die „Handlung“ weiter nichts als ins Ewige transplantiert ist. Wirz Formgebung ist daher besser als Ein-sönne als mit Novelle zu bezeichnen. Motive klingen an, verschlingen sich und wachsen zu Neuem, Großem, Vollenreimem, eben zu Gott. Zwischen allen Gehalten steht Gott, die Idee, und alle münden in diese. So entsteht ein wunderbarer Mythos, selten im Ausdruck und von unangabarer Schönheit.

Novellen um Gott führt uns zu einem ande-ren, verwandten, neuerzeitlichen Werk des Ver-lages J. Engelhorn, zu: Die zwölf Stun-den Gottes von Walter Erich Schäfer. Ein Erstlingswerk eines 23jährigen, Pathos der Jugend, Ringen eines Suchers, Verzichtung eines Sehnsüchtigen. Es ist etwas Schönes um die Jugend, der man glauben darf. Und dann den jungen württembergischen Walter Erich Schäfer darf man glauben. Was besagt es da, daß Schäfer sich zweifellos in Abhängigkeit von Wirz befindet. Intuition durch Verwandtschaft des Geistes. Diese Feststellung kann keine Abwert-ung sein, denn es bleibt Eigenes, hoffnungs-vollste Zukunft genug. Auch hier ist auf Handlung verzichtet und die zwölf Stunden, die zwölf Schicksale „davon jedes mich als eine Stunde meines eigenen Erdentages rührt“ — wie der Verfasser in der vorangelegten Einleitung sein schönes Bekenntnis ablegt — sind nur durch das Mysterium des Menschen, welches zwischen irdi-scher Gebundenheit und göttlicher Freiheit steht, verknüpft.

Danksagung

Für die warmen und treuen Worte herzlichen Gedenkens und inniger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines unvergesslichen Mannes

Medizinalrat
Dr. Carl Gutmann

spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, September 1926

Frau Dora Gutmann

Israelit. Gemeinde.
Gemeindeamt
Kronenstr. 10
Suffos

Mittwoch, 22. Sept. Festanfang 6 Uhr.
Donnerstag, 23. Sept.: Morgens 8.30 Uhr. Predigt 9.45 Uhr. Abends 7 Uhr.
Freitag, 24. Sept. Morgens 8.30 Uhr. Sabbatansfang 6 Uhr.
Samstag, 25. Sept.: Morgens 8.30 Uhr. Nachmitt. 4 Uhr. Sabbatansfang 7 Uhr.
Sonntag, 26. Sept.: Morgens 8.30 Uhr. Abends 6 Uhr.

Montag, d. 27. Sept. von vormitt. 9 Uhr ab wird im Volkshaus, Kaiserstr. 217, Gottesdienst, Predigt, Kollekte, neben der Gebetsstunde, der zum Verkauf geeignete Inhalt unanbänglich geliebter Gebetsbücher meistbietend geg. Barzahlung versteigert.

Karlsruhe (Baden), 20. Sept. 1926.
Vorkami 1.

Dr. med. Turban
zurück

Feiertage wegen geschlossen

Donnerstag, den 23. Sept.
Freitag, den 24. Septemb.

Ignaz Ellern, Bankgeschäft

Weinstube
Darmstädter Hof
Mitte der Stadt. Ecke Zirkel u. Kreuzstr.

Morgen Schlachttag
Montags und Donnerstags frisch abgekochte Rippen und Schweinsknöchel
Anerkannt vorzügliche Weine
Schrempf-Prinz-Biere
Erstklassige Küche

Wilh. Eberhard, früher „Rheingold“

Zu vermieten

Drei-Zimmerwohnungen
mit Manfode u. Bad (Beschlagene) und ohne Manfode zu vermieten.

Auskunft: Eßlingen, Rheinwiesenstr. Nr. 7.

2 Zimmerwohnung
mit Küche gegen mäßige Vergütung auf 1. November zu vermieten. Angebote unter Nr. 801 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer
In bester Lage 2 sehr schöne Zimmer, Bad, elektr. u. Manf. Keller an so. Eben. zu vermieten. Angeb. u. Nr. 794 ins Tagblattbüro erbet.

Gut möbl. Zimmer, elektr. Licht auf 1. Oktober zu vermieten u. Nr. 801 ins Tagblattbüro erbet.

In vermieten in Neubau mit Zubehör: Augustenstr. 25. 2. St.

2 Zimmer
mit 5 Bänken und Balkon, für 2 Personen zweck. geeignet, sof. zu vermieten. Adresse an erfr. i. Tagblatt.

2 Zimmer
im ruhigen, freier Lage mit allem Komfort, 12-14 Uhr. Preis: 12.000. Adresse an erfr. i. Tagblatt.

Offene Stellen

Abonnenten-Sammler(innen)
sind hochlobl. Beschäftigung d. ganzen Herbst u. Winter. Meld. an: Abbringerstr. 60, part.

Stenotypistin
welche auch die Kasse u. Wirtschaftsverrechnungen führen mag, sofort oder 1. Oktober gesucht. Zeugnis-Abschriften, Gehaltsanspruch unter Nr. 775 ins Tagblattbüro erbeten.

Neuer süßer Königsbacher Weissherbst

Donnerstag eintreffend!

STEINER G.m. Weingroßhandlung
b. H. Karlsruherstr. 22
Telefon 1360

Geschäftsräume
für Büros, sowie Lager- oder Verkaufsräume geeignet, in bester Lage, im Ganzen oder geteilt zu vermieten. Angebote unter Nr. 885 ins Tagblattbüro erbeten.

Fraülein
als Empfangsdame (sof. gef. Angeb. m. Bild u. Nr. 799 ins Tagblattbüro erbeten.)

Reise für meinen 12-jährigen Sohn suchen wir eine Frau, die in der Lage ist, ihn zu begleiten. Angebote unter Nr. 802 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich
Hoher Verdienst finden tüchtige Vertreter durch den Vertrieb eines vorzüglichen Gebrauchsgartens. Interessenten an: Augustenstr. 25, 2. St.

Stellen-Gesuche
21 Jahre alt, als Aufwärterin am Platz, evtl. als Haushälterin (Kaffeekonditorei) zur Hilfe im Haushalt und zur Bedienung. Angebote an: Karl Str. 2, Bergstr. 145.

Stellen-Gesuche
Frau, geb. Frau sucht für nachmittags Beschäftigung o. ganzen Herbst u. Winter. Meld. an: Abbringerstr. 60, part.

GROSSER HERBIT-VERKAUF
BESONDERS VORTEILHAFTE ANGEBOTE

in unserer **Spezial-Abteilung**
BETTEN

Dies. Bettstelle kostet 20.50

Dieses Kinderbett kostet Mk. 25.—

Eisenbettstellen für Erwachsene		Kinderbettstellen					
Eisenbettstelle	braun lackiert, zusammenlegbar, mit doppelter Spiralmatratze	15.75	Kinderbett	weiß lackiert, 70/140 cm	18.—	00/120 cm	15.75
Eisenbettstelle	weiß lackiert, Stahlrohr, in Stahlleder- matratze, 80/190 cm	20.50	Kinderbett	weiß lackiert, mit doppelt abschlagbaren Seitenteilen, 70/140 cm	21.—		
Eisenbettstelle	weiß lackiert, Stahlrohr, in Stahlleder- matratze, mit Fußbrett, 80/190 cm	25.—	Kinderbett	weiß lackiert, mit Messingstange u. Knöpfen	25.—		
Eisenbettstelle	in Ausführung, wie vorher, jed. 90/190 cm	27.—	Kinderbett	weiß lackiert, extra starke Ausführung, 21 mm Stahlrohr	31.—		
Eisenbettstelle	Ausführung wie vorher, in stärkerem Rohr, 90/190 cm	31.50	Kinderbett	weiß lackiert, Messingverzierung, Kopf- und Fußbrett	40.—		
Eisenbettstelle	weiß lackiert, 33 mm Stahlrohr, in Stahl- ledermatr., Kopf- u. Fußbr. 100/200 cm	44.—	Kinderbett	Holz, naturlackiert, 55/110 cm	11.50		
Eisenbettstelle	weiß lackiert, mit Fußbrett u. reicher Messingverzierung, 90/190 cm	35.—	Kinderbett	Holz, naturlackiert, 70/140 cm	13.75		
Eisenbettstelle	weiß, mit schwarzen Knöpfen, neue elegante Form, 33 mm stark, 90/190 cm	38.—	Kinderbett	Holz, naturlack., 70/140 cm, abklappb.	27.—	15.50	
Eisenbettstelle	weiß lackiert, mit Kopf- u. Fußbrett, bes. reiche Messingverz.	50.—	Kinderbett	Holz, weiß lackiert, 18.—	45.50	15.—	
Eisenbettstelle	weiß lackiert, mit Fußbrett, Messing- bügel an Kopf- und Fußteil, 33 mm	57.—	Kinderbett	Holz, weiß lackiert, abklappbar, 29.—	34.—	20.50	

Bettfedern grau	..... Pfund 2.90, 1.80	1.—	Weiße Halbdaunen	..... Pfund 7.75	6.75
Bettfedern weiß	..... Pfund 3.75	5.—	4.50	Graue Daunen	..... Pfund 7.75
Kapak rein Java, in Ia Qualität	.....	2.40	Weiße Volldaunen	..... Pfund	13.—

Sämtliche Sorten Bettfedern sind doppelt gereinigt und besonders füllkräftig. 18926

Reform-Unterbetten für Kinder	..... 14.50	11.50	10.50	Reform-Unterbetten für Erwachsene	..... 22.50	18.—				
Kopfkissen mit grauer Federfüllung	.....	5.75	4.90	Kopfkissen mit weißer Federfüllung	..... 15.—	13.50				
Deckbett mit grauer Federfüllung	.....	17.75	14.50	Deckbett mit weißer Federfüllung	..... 50.—	45.—				
Matratzenschoner	.....	8.75	7.—	4.25	Matratze einteilig mit Seegrasfüllung	..... 14.—				
Kindermatratzen Seegrasfüllung	.....	9.50	7.25	6.25	Matratze dreiteilig, mit Keil, Seegrasfüllung	..... 25.—				
Reform-Kopfkissen 60x90 cm	50x60 cm	40x50 cm	30x40 cm	7.75	4.75	3.90	2.80	Reform-Kopfkissen mit weißer Rohhaarfüllung	12.50	7.25	5.50	3.75

TIETZ

Diese Bettstelle kostet 25.—
Dies. Kinderbett kostet 21.—

BUCHHALTUNGS-KORRESPONDENT
erste Kraft

wird für große Fabrik in der Nähe von Karlsruhe gesucht. Nur Bewerber, die in ähnlicher Stellung mehrere Jahre tätig waren und an selbstständiges, umsichtiges Arbeiten gewöhnt sind, alle Sparten der Buchhalt. gründlich kennen, haben Aussicht auf Prüfung ihres Angebotes. Bew. m. Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter Nr. 798 ins Tagblattbüro erbeten.

Blond's Haar
pflege mit SABOL-Kamillen-SHAMPOON
Blaugoldpackung 25 Pf. für 2-3 Washungen.

Kapitalien
Hypothekengelder
beschafft billig
Aug. Edmitt,
Bankkommission,
Friedrichstr. 48, Tel. 3117.
— Gebr. 1879. —

100 RM. gegen gute Sicherh. auf ca. 4 Wochen zu leihen gel. Angeb. u. Nr. 796 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen
Stoppdecken
werden schön angefertigt
R. u. H. 2, Markgrafen- str. 52, 9th, II., beim Hundelplab.

Damenkleider
nimmt noch Kunden an.
Friedrichstr. 29, III, 148.

Pianos
erste Qualitäten in jeder Ausführung. Billige Preise. Zahlungs- erleichterung bei
W. Dettleins Sohn,
Ist. Soltenstr. 8,
Telefon 95.

Piano,
tadellos, mit sehr gutem Ton, billig zu verkaufen.
Abbringerstr. 28, 9th, II.

Wohnraum polierte Getränke
einde gewischt, weiß lack., in allen Größen, mit oder ohne Spiegel, zu billigen Preisen.
Wohnhausvermittlung, Kronenstr. 87/89, Zahlungserleichterung.

Speisezimmer,
Büfett, 180 cm breit, 1 Kredenz, 1 Auszieh- tisch, 4 Lederhühle, um den billigen Preis von 475.—, solenne Ver- rat reich, abzugeben.
Aug. Edmitt,
Möbelwerkerei und Lager Kaiserstr. 182.

Küchen
Qualität, sehr preiswert
Eckkitchen, 3 Kabinette,
31 Weizenstr. 31
Lagerbestand ohne Kaufzwang.

Kinderliegenzugen
(Brennabor), blau, sehr billig zu verf. Anstich- von 9-13 Uhr u. abds. nach 5 Uhr. 9. Mühl- str. 72, III.
Mit 1/2 Tausend
eigenen Bienen- völkern

aus der Erde zurück- gefeiert, offeriere hellen Schwabenstock 3 Pfund netto in Holzstücken zu 18.4. Künftigen Hebe- hoch in 10 Wd. Büche zu 11.4. Franco Nach- gar. Zurüd. Lehrer u. D. Wilder, Zimker u. Doningerland Ober- neuland 197 b. Bremen.

Tanzinstitut GROSS KOPF
Herrenstr. 33
Beginn neuer Kurse
Anm. 11-12 1/2 und 4-6 1/2 Uhr

Unterricht nachhilfe
in famit. Süch. bei bil- ligerer Ver. Angeb. unt. Nr. 795 ins Tagblatt.

Französin
(Paris), geht Lehrerin, gibt Stunden (Conversa- tion, literatur, gram- maire), Melle A. Bon- lingue, Weidenstr. 67 III.

Kaufgesuche
2 Defen s. Koch. a. f. Zimmer gel. Angebote unt. Nr. 788 ins Tagblattbüro erbet.

Tanz- Lehr-Institut J. Braunagel
Nowacksanlage 13
Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Gefl. Anmeldungen jederzeit.

Privat-Tanz- Lehr-Institut Vollrath Kaiserstr. 235
nächst der Hirschenstr.
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Anmeldung jederzeit

Ihr Schirm
bedarf fast einer Reparatur, leicht ist die beste Zeit dazu, wenn Regenwetter eintritt, muß er fertig sein. Bei mir wird jede, auch die kleinste Reparatur, wie Ueberziehen und Lim- arbeiten, fachmännisch, gewissenhaft u. billig ausgeführt.

Schirmfabrik Andr. Weing jr.
Karl-Friedrichstr. 21
an
Mondelplab.
Bitte diese Anzeigkarte zu sammeln.



INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Das Problem der Arbeitslosigkeit.

Eine Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung.

In seiner neuesten Veröffentlichung behandelt das Institut für Konjunkturforschung die brennende Frage der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Obwohl eine gewisse Besserung in unserer Wirtschaft sich anzukündigen scheint, ist die Arbeitslosigkeit selbst nicht zurückgegangen. Es ist nun für die Öffentlichkeit von allgemeinem Interesse, daß der Diskurs über das so ernste Problem der Arbeitslosigkeit in Deutschland zunächst einmal eine feste Zahlengrundlage über den Gesamtstand der Beschäftigten in Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr gegeben wird. Nach vorläufigen Berechnungen wird die Zahl der Erwerbstätigen in der Industrie auf 1 1/2 Millionen veranschlagt. Hierzu kommt das Ausmaß der Arbeitslosigkeit bei der Arbeiter- und Angestelltenlosigkeit in Handel, Verkehr und Gewerbe, zum Teil auch in der Landwirtschaft. Das Ergebnis stellt eine Gesamtbeschäftigung von mehr als 2 Millionen Menschen fest.

Wenn man bedenkt, daß die Mindestzahl der Arbeitslosen vor dem Kriege etwa 100 000 war, eine Zahl, die sich bekanntlich aus der normalen Fluktuation der Arbeitskräfte zwangsläufig ergibt, und daß das Maximum auf etwa 600 000 zu beziffern war, so wird man bereits aus der einfachen Gegenüberstellung erkennen können, von welcher Bedeutung die gegenwärtige Ziffer von 2 Millionen Vollerwerbstätigen für unsere geschwächte Wirtschaft sein muß. Hierzu kommt die Kurzarbeiterzahl, die allein in der Industrie mit 1,7 Millionen zu veranschlagen ist. Auch diese Zahl auf die Vollerwerbstätigen gebracht, bedeutet ein Mehr von 1/2 bis 3/4 Millionen. Wir können die unabweisbaren Rückwirkungen einer Arbeitslosigkeit von 2 1/2 bis 3 Millionen auf die Wirtschaftslage leicht ermessen.

Das Institut für Konjunkturforschung betrachtet für die Ursachen der Arbeitslosigkeit. Es unterscheidet zwei entscheidende Gründe: einmal die konjunkturelle Bewegung, und zweitens die Auswirkung der strukturellen Veränderungen in der Wirtschaft.

Nach einer kurzen Wertung des beschränkten Einflusses einer Wandlung in der Konjunktur auf die Minderung der Arbeitslosigkeit wendet sich die Publikation den entscheidenden Faktoren zu, die gleichsam eine organische Veränderung in unserer Wirtschaft herbeiführen. Dabei wird ein interessanter, wirtschaftshistorischer Vergleich aus der Zeit von 1874 bis 1895 gezogen. Die damals zu beobachtende Arbeitslosigkeit fand ihre letzte Ursache in der grundlegenden strukturellen Veränderung des wirtschaftspolitischen Weltbildes. Zu jener Zeit wurden die Vereinigten Staaten und andere überseeische Gebiete erschlossen. Die Folgen dieser Vorwärtswirtschaft waren es alsdann, welche die europäische Landwirtschaft zur industriellen Wirtschaft umzuwandeln zogen. Hierzu kam der gewaltige Zuwachs an Bevölkerung während dieser Zeitperiode von 42 auf 52 Millionen. An anderen Ländern war es ähnlich und nur dadurch, daß das amerikanische Neuland 3 Millionen von Auswanderern aufnahm, wurde in Europa eine verheerende Arbeitslosigkeit vermieden.

Auch heute, so führt die Untersuchung eingehendst aus, sind große Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur in nahezu allen Ländern der Welt zu bemerken. Es seien hier nur kurz erwähnt die Balkanisierung Europas, die Neuverteilung des Kolonialbesitzes, die Verdrängung des osteuropäischen Agrarmarktes, das Besondere die Industrialisierung der überseeischen Gebiete sowie schließlich auch die außerordentlich weit gediehene Rationalisierung der heimischen Produktion. Das Grundproblem der neuen Wirtschaftspolitik wird darin erblickt, diesen Veränderungen rasch und in richtiger Weise Rechnung zu tragen. Hierzu seien Europa und namentlich Deutschland um so mehr anzuhängen, als die brasilianischen Arbeitskräfte nur sehr beschränkte Möglichkeiten haben, auszuwandern. Es bleibt daher als einziger Ausweg der Zwang, sich den erwähnten Veränderungen anzupassen, wenn nicht eine gewisse stationäre Arbeitslosigkeit großen Stils mit all ihren großen Gefahren und verheerenden sozialen Wirkungen entstehen soll.

Allerdings ist für die Zukunft das letzte Wort noch nicht gesprochen. Die moderne Technik, die weit größere berufliche Flexibilität können die Umstellung des gesamten Wirtschaftsbauwerks schneller vollziehen lassen, als es heute möglich ist. Auch brauchen die Strukturveränderungen in der Welt nicht unabänderlich zu bleiben.

Aber es ist der Publikation anzunehmen, daß für die Gegenwart wir uns in erster Linie auf die eigene Kraft stellen müssen. Sie zeigt uns, wie eine befriedigende Lösung des Arbeitslosenproblems vornehmlich von der Arbeitsbedarfsseite her möglich ist. Ganz besonders hänge die Finanzprognose vom Absatz auf dem Weltmarkt ab. Während die Einfuhr von Fertigfabrikaten die gleiche blieb, sank die Ausfuhr von Fertigfabrikaten von 6,7 auf 4,7 Milliarden. Es ist klar, daß in dieser Verminderung der Fertigfabrikatenausfuhr ein erheblicher Teil der Arbeitslosigkeit steckt. Das Institut berechnet, daß bei einer Steigerung der Ausfuhr unter gleichbleibenden Annahmen etwa 1/2 Millionen Erwerbstätige in Tätigkeit gesetzt werden könnten. Wir können die Bedeutung des Exportes ermessen, zumal die reinen Exportindustrien nicht allein beschäftigt werden, sondern auch zahlreiche andere Industriezweige in Gang setzen.

Das Institut wertet alsdann die Bedeutung des inländischen Marktes. Die Bevölkerungszahl — auf das neue Reichsgebiet berech-

net — war 1918 60,4 und ist 1925 auf 68,1 Millionen gestiegen. Durch die fortwährende Verschiebung im Aufbau der Bevölkerung ist eine Veränderung in der Verbrauchsrichtung insoweit eingetreten, als der Konsum von Genussmitteln eine Steigerung erfahren hat. Im allgemeinen jedoch, so führt das Institut aus, sei es schwer, eine klare Vorstellung vom heutigen Ausmaß des Konsums zu gewinnen. Es erscheint die Annahme berechtigt zu sein, daß der Konsum an inländischen Verbrauchsgütern abgenommen hat. Einigen ist bemerkenswertweise ein weit stärkerer Konsum in veränderten Dienstleistungen eingetreten. Er hat weit mehr Arbeitskräfte absorbiert als vor dem Kriege. Das Institut schätzt nach der Einkommenseite hin ein Mehr von 1 bis 2 Milliarden als Entgelt für rein persönliche Dienstleistungen. Die Erzeugung von produktiven Gütern hingegen dürfte kaum mehr die Arbeitskräfte in Anspruch genommen haben, weil die Vorratbildung in Deutschland keine so große Rolle mehr spielt und auch die Rationalisierung selbst an Menschen spart.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden eine noch eingehendere Würdigung im einzelnen notwendig machen. Wir werden hierauf noch in einer späteren Mitteilung zurückkommen.

Aus Baden

Die Wertzuwachssteuer. — Keine rückwirkende Kraft. Durch das Gesetz vom 19. Juli 1926 über die Grunderwerbsteuer und Zuwachssteuer ist den badischen Gemeinden die Erhebung einer Steuer vom Wertzuwachs mindestens in Beschränkung auf die sogenannte Inflationszuwachssteuer abzwangsweise vorgeschrieben worden, während sie bisher zur Erhebung einer solchen Steuer nur berechtigt waren. Das genannte Gesetz ist am 1. August 1926 in Kraft getreten. Die näheren Bestimmungen über die Voraussetzungen und Höhe der Steuerpflicht sind durch örtliche Steuerordnungen zu treffen, die sich im wesentlichen einer demnach zur Veröffentlichung gelangenden Mustersteuerordnung anzuschließen haben werden. Es ist aus diesem Sachverhalt nun vielfach gefolgert worden, daß die Gemeinden berechtigt oder verpflichtet seien, die einzuführende Steuer auf alle nach dem Inkrafttreten des genannten Gesetzes, d. i. also nach dem 1. August 1926 abgeschlossenen, im übrigen die Voraussetzungen der Steuerpflicht erfüllenden Vermögensgegenstände zur Anwendung zu bringen. Da die Höhe der Steuer in den einzelnen Gemeinden noch nicht feststeht, ist diese Auffassung im Hinblick auf die Ungewißheit über die zu erwartende Steuerlast angezweifelt. Die Grundstücksverkehrsempfindlichkeit zu beeinträchtigen. Diese Auffassung ist nach der Ansicht der maßgebenden Stellen nicht aufrecht zu erhalten. Den zu erlassenden Steuerordnungen der Gemeinden wird vielmehr räumlich und zeitlich nicht beigelegt werden können. Sie werden daher lediglich solche Vermögensgegenstände umfassen, die Steuer unterworfen werden können, von denen die Steuerordnungen abgeschlossen worden sind. Das ist also, soweit in der Steuerordnung selbst nicht ein späterer Anknüpfungspunkt genannt ist, nach der Beschlußfassung des Bürgerausschusses oder der Gemeindeversammlung. Es wird also kein Grundstückskauf durch eine Steuer herangezogen werden können, von deren Voraussetzungen und Höhe er sich nicht im Augenblick des Grundstücksverkaufs hätte unterrichten können. Dagegen wird es Aufgabe der Staatsaufsichtsbehörde sein, dafür zu sorgen, daß nach Erfinden der Mustersteuerordnung diese Beschlußfassung in allen Gemeinden möglichst bald herbeigeführt wird.

H. Fuchs Waggonfabrik A.-G. in Heidelberg. Die Gesellschaft steht in Verhandlungen wegen Aufnahme einer Zulassung, die zur Konsolidierung von kurzfristigen Verbindlichkeiten dienen soll. Das abgelaufene Geschäftsjahr dürfte laut „Frankfurter Zeitung“ infolge der immer noch allgemein unbefriedigenden Lage der Waggonindustrie wieder mit einem Verlust abschließen. Zahlenmäßige Angaben liegen indessen nicht vor, da die Bilanzarbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Aus diesem Grunde hat die Gesellschaft auch von der Börsennotierung der Aktien abgesehen. Die Abänderung der Aktienurkunde in Höhe von 100 000 Aktien ist genehmigt worden, um so mehr, als es nicht ganz ausgeschlossen erscheint, daß die Gesellschaft eine normale Zusammenlegung des Aktienkapitals vornehmen muß.

Leitung des Tabakbaues. Zu Daxhof hielt der Landesverband Bayerischer Tabakbauern am Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Erhalten waren außer zahlreichen Vertretern der Behörden und öffentlichen Anstalten etwa 500 Tabakpflanzer, sowie Vertreter des reichsweiten Tabakbauers und Baden. Die in den letzten Ausschüssen gestellten Beschlüsse behandelte der Geschäftsführer des Verbandes, Deponiered Hoffmann-Decker. Sämtliche Beschlüsse wurden von der Hauptversammlung genehmigt. u. a. wurde beschlossen, an das bayerische Staatsministerium für Landwirtschaft heranzutreten, um im Falle zu verhandeln, daß die Pflanzung ihrer Waren zu Schenkungspreisen abgeben. Besonders wurde betont, daß der Tabakbau für Kredite verschaffen müsse, um sich vor Nachschüssen hinsichtlich der Preisgestaltung des Tabaks zu schützen. In einem weiteren Antrag an die Staatsregierung wird nochmals Steuerermäßigung für Zigarren, wenigstens die billigen Sorten, gefordert. Deponiered Treiber aus Baden referierte über die Maßnahmen, die in Baden über die Regulierung des Marktpreises in Tabak angewandt worden sind, besonders über die zu diesem Zweck gegründete A.-G. für Tabakhandel in Lehenheim. Im Anschluß hieran empfand sich eine lebhaft ausgeführte, in der für und gegen die Bildung eines ähnlichen Instituts für den bayerischen Tabakbau gesprochen wurde. Direktor Meißner von der Landwirtschaftskammer Karlsruhe schloß die Verhandlung in Baden. Landwirtschaftsminister Kemm, Tabak-Kreisamtsleiter der Pfalz, sprach über Wert, Ziele und Erfolge der Drainage. Für die nächstjährige Tagung im Februar 1927 wurde Landau als Tagungsort bestimmt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ein Finanzmonopol auf Grund von Sonderrechten. Die A.-G. für Licht- und Kraftversorgung München (bisher Arnhold-Konzern), deren Aktienmehrheit vor kurzem bekanntlich auf die Energie A.-G. (Gruppe Thüringer Gasgesellschaft) übergegangen ist, hielt am 18. Sept. ihre ordentliche Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1925 ab, die die Regulatorien einstimmig genehmigte. Die starke Opposition reagierte erst bei der Beschlußfassung über die Umwandlung von nom. 1000 RM. Stammaktien in Vorzugsaktien Lit. B unter Gewährung eines bekanntlich in der Satzung zu verankernden Sonderrechtes an den Inhaber dieser Aktien (das Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden und Berlin). Dieser Antrag wurde schließlich mit 59 483 gegen 27 488 Stimmen angenommen.

Das Sonderrecht, das sich an diese Vorzugsaktien Lit. B knüpft, besteht nun darin, daß, solange sich diese Aktie im Besitz des genannten Bankhauses befindet, die Gesellschaft verpflichtet ist, ihre bankgeschäftlichen Transaktionen von diesem Bankhaus vorzunehmen und lassen und insbesondere die Ausführung sämtlicher finanziellen Transaktionen in erster Linie ihm anzubieten, und wenn von dieser Bankstelle günstigere Angebote gemacht werden, ihm das Eintritte in diese Bedingungen einzuräumen. Weiter wäre das Bankhaus als Dinterlegungs- und Einlegungsstelle für sämtliche Aktien und von der A.-G. ausgebenen Obligationen, sowie zum Zurechnen hierfür zu stellen und auch die Börsenführung für die etwa neu auszugeben Aktien wäre ihm zu übertragen. Weiter ist die Gesellschaft danach verpflichtet, im Falle einer Fusion ihrer Gesellschaft mit einer anderen der übernehmenden Gesellschaft die gleiche Verpflichtung für das Gesamtunternehmen aufzuerlegen.

Wir sehen also den ganz ungewöhnlichen Fall, daß einer Aktie ganz bestimmte geschäftliche Vorteile zugesprochen werden, m. a. W., daß eine Gesellschaft zur „mellenden Kuh“ für ein Bankhaus gemacht wird. Das Bankhaus Gebrüder Arnhold konnte dadurch seinen Mehrheitsbesitz abstoßen und sich trotzdem sämtliche Vorteile, die mit diesem Mehrheitsbesitz verbunden waren, sichern. Der Kölner Juristengau, der bekanntlich die Reformbedürftigkeit unseres Aktienrechtes bestritt, hätte sich an diesem Beispiel wohl vom Gegenteil überzeugen können.

Die Fusion in der Kali-Industrie. In Karlsruhe fanden 37 Genererversammlungen des Winterhall-Konzerns statt. Die Versammlungen dauerten bis in die Abendstunden und hatten das Ergebnis, daß in allen 37 Genererversammlungen den Grubenverwaltungen die Ermächtigung erteilt wurde, als von den einzelnen Generenvertretern aufgestellter Liquidator das Gesamtvermögen der Gewerke nach bestem Ermessen zu veräußern, d. h. an die Kali-Industrie A.-G., mit der die Gewerke schon in Interessengemeinschaft standen, zu übertragen. In den Versammlungen wurde jedesmal von einem Gewerken Widerspruch erhoben, aber mit großer Mehrheit überstimmt, daß die Kali-Industrie A.-G. überal schon die Mehrheit besitzt. Bemerkenswert in den Verhandlungen waren lediglich die Ausführungen des Generaldirektors Nöcker, der die Verwaltung der Kali-Industrie A.-G. auf die Begehung der restlichen 3 Mill. Pfund aus der Anhäufung von 15 Mill. Pfund gar keinen Wert mehr lege und auch aus dieser Begehung keine größeren Mittel anfordern werde, weil im Winterhall-Konzern und auch in der Kali-Industrie A.-G. die Bau- und Erweiterungsprogramme abgeschlossen seien und für andere Sachen größere Mittel nicht bedürften sowie auch die Betriebsmittel vollausreichend. Direktor Nöcker-Kassel von der Kali-Industrie A.-G. bemerkt, daß die finanziellen Verhältnisse der Kali-Industrie günstig seien und mehr flüssige Mittel vorhanden seien als gebraucht würden.

Vor der Entscheidung in den internationalen Eisenverhandlungen. Die für Dienstag erwartete Entscheidung der belgischen Hochabstimmungen über ihren Beitritt zum internationalen Hochabkommen ist auf heute verschoben worden.

Erhöhung des belgischen Konsummultiplikators. Nachdem die belg. Regierung Ende Juni einen Teil der Majoritätskoeffizienten erhöht hatte, um diese mit der Frankentwertung in Einklang zu bringen, ist jetzt eine Reihe weiterer Koeffizienten heraufgesetzt worden, welche im Juni unverändert geblieben waren, bis die diesjährigen Vorbereitungen abgeschlossen waren. Das ist jetzt der Fall. Es werden die Deutschen interessierenden Produkte diesmal stärker herangezogen als im Juni. Die Eisenprodukte und speziell in verarbeitetem Zustande werden mit Koeffizienten belegt, die zwischen 20 und 30 Prozent und mehr schwanken. Dazu gehören u. a. auch Spezialstähle, Möbel, Bleche, Säbmer, Automobillampen, Kupferrohre, eisernes Hausgerät, Dampfmaschinen, Walzender, Näh- und Schreibmaschinen, Produkte der Elektrizitätsindustrie in fertiger Form, Musikinstrumente usw. Diese neuen Zuschläge sind ab 20. Sept. anwendbar und beziehen sich auf diesem Tage auch auf die Einfuhr nach Luxemburg.

Markte

Bom Tabakmarkt.

Nachdem die neuen Gewächse aus den süddeutschen Frühjahrs-Anbaugeländen schon seit einiger Zeit sich unter dem Dach befinden, so wird neuerdings die Ernte in den Herbstabakorten ein. Die sich jetzt heranzustellen, hat der spät ansetzende Tabak, der noch nicht vollkommen ausgereicht war, unter der großen Menge etwas Not gelitten. Für die späten Anpflanzungen kam der späte Regen gerade noch zur rechten Zeit, um wenigstens noch etwas günstig auf die Beschaffenheit einwirken zu können. Der Einkauf von neuen Sandgruppen hat bereits begonnen. Mit einer rund 1000 Zentner umfassenden Einfuhr gelang es dem Landesverband bayerischer Tabakbauern auf dem Pfalz, wobei Grumpe für Schneidgut mit etwa 45-61 RM. für Zigarrenware mit 45-55 RM. je Zentner bewertet

Der deutsche Außenhandel im August.

86 Millionen Einfuhr-Überschuß.

Der deutsche Außenhandel zeigt im August wohl zahlenmäßig ein etwas milderes Bild als im Juli, doch ist die Besserung leider nicht von Bedeutung und weit davon entfernt, die Verschlechterung im Juli einigermaßen zurückzuführen. Es betrug die Einfuhr im 1000 RM. nach Gegenwertwerten:

	August	Juli	Juni
Lebende Tiere	12 104	9 013	10 064
Lebensm. u. Getränke	388 610	404 140	292 892
Rohst. u. halbf. Waren	420 553	411 851	386 861
Fertige Waren	108 460	103 955	102 167
Reiner Warenverkehr	819 727	928 959	791 924
Gold und Silber	51 544	6 941	4 018
Zusammen:	971 271	935 900	795 942

Dagegen zeigt sich die Ausfuhr wie folgt zusammen:

	August	Juli	Juni
Lebende Tiere	477	746	1 151
Lebensm. u. Getränke	26 296	22 875	27 086
Rohst. u. halbf. Waren	288 350	215 790	179 534
Fertige Waren	571 794	581 868	550 834
Reiner Warenverkehr	887 917	821 279	758 585
Gold und Silber	2 508	1 907	1 828
Zusammen:	896 425	823 186	760 614

Es ergibt sich somit im reinen Warenverkehr ein Einfuhrüberschuß von 86 Mill. Die Gestaltung der Handelsbilanz zeigt folgende Tabelle (Ausfuhrüberschuß: +, Einfuhrüberschuß: -):

	April 1926	+ 56 Mill.
Mai	+ 24 Mill.	
Juni	- 88 Mill.	
Juli	- 121 Mill.	
August	- 86 Mill.	

Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken zeigt gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 20,5 Mill. RM. Zurückgegangen ist hauptsächlich die Einfuhr an Kaffee, Kartoffeln, Rüben- und Getreide und Fleisch. Zunahme zeigen dagegen Weizen, Gerste und Eier.

Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren weist eine Zunahme um 8,7 Mill. RM. auf. Daran sind hauptsächlich beteiligt: Deutscher, Zinn und Welle zu Belgien. Die Einfuhr der Textilrohstoffe zeigt gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 5,0 Mill. RM.; die Einfuhr an Wolle um 14,8 Mill. RM. zurückgegangen, die Einfuhr an Baumwolle und Nohseide ist dagegen leicht gestiegen.

Die Einfuhr an Fertigwaren ist gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert geblieben. Auf der Ausfuhrseite zeigen Lebensmittel und Getränke eine Zunahme um 4,4 Mill. RM. Bei der Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren ist im August gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 19,8 Mill. RM. festzustellen, die fast reißend auf die weiter steigende Ausfuhr an Steinkohle (um 18,3 Mill. RM.), Koks und Pechkohlen (um 1,5 Mill. RM.) und schwefelhaltigem Ammoniak (um 1,0 Mill. RM.) zurückzuführen ist. Die Ausfuhr an Textilrohstoffen (um 4,9 Mill. RM.), die Ausfuhr an Textilwaren (um 1,1 Mill. RM.) und die Ausfuhr an Textilwaren (um 1,1 Mill. RM.) zeigen eine Zunahme um 12,8 Mill. RM. gegenüber dem Vormonat. Die Ausfuhr an Eisenwaren und Maschinenwaren (um 7,6 Mill. RM.) zeigt eine Abnahme, und zwar um 7,8 Mill. RM. zurückgegangen. Gegenüber dem Vormonat zeigt die Einfuhr an Gold und Silber eine Zunahme um 44,6 Mill. RM., die sich durch die Wiederhernahme eines deutschen Auslandskredits bedingt erklärt. Dadurch erhöht sich die Gesamtsiffer des Einfuhrüberschusses auf 135 Mill. RM.

Es läßt die Gestaltung des Außenhandels im August leider keine Konjunkturbesserung erkennen. Die Einfuhr von Industrierohstoffen ist unverändert geblieben, die Ausfuhr von Fertigwaren sogar zurückgegangen. Wenn die Außenhandelsbilanz einen kleinen Rückgang des Einfuhrüberschusses zeigt, so ist dies fast nur auf die vermehrte Kohlenausfuhr infolge des engeren Stretks zurückzuführen. Die Einfuhr an Gold und Silber zeigt eine Zunahme um 44,6 Mill. RM., die sich durch die Wiederhernahme eines deutschen Auslandskredits bedingt erklärt. Dadurch erhöht sich die Gesamtsiffer des Einfuhrüberschusses auf 135 Mill. RM.

Es läßt die Gestaltung des Außenhandels im August leider keine Konjunkturbesserung erkennen. Die Einfuhr von Industrierohstoffen ist unverändert geblieben, die Ausfuhr von Fertigwaren sogar zurückgegangen. Wenn die Außenhandelsbilanz einen kleinen Rückgang des Einfuhrüberschusses zeigt, so ist dies fast nur auf die vermehrte Kohlenausfuhr infolge des engeren Stretks zurückzuführen. Die Einfuhr an Gold und Silber zeigt eine Zunahme um 44,6 Mill. RM., die sich durch die Wiederhernahme eines deutschen Auslandskredits bedingt erklärt. Dadurch erhöht sich die Gesamtsiffer des Einfuhrüberschusses auf 135 Mill. RM.

Es läßt die Gestaltung des Außenhandels im August leider keine Konjunkturbesserung erkennen. Die Einfuhr von Industrierohstoffen ist unverändert geblieben, die Ausfuhr von Fertigwaren sogar zurückgegangen. Wenn die Außenhandelsbilanz einen kleinen Rückgang des Einfuhrüberschusses zeigt, so ist dies fast nur auf die vermehrte Kohlenausfuhr infolge des engeren Stretks zurückzuführen. Die Einfuhr an Gold und Silber zeigt eine Zunahme um 44,6 Mill. RM., die sich durch die Wiederhernahme eines deutschen Auslandskredits bedingt erklärt. Dadurch erhöht sich die Gesamtsiffer des Einfuhrüberschusses auf 135 Mill. RM.

Es läßt die Gestaltung des Außenhandels im August leider keine Konjunkturbesserung erkennen. Die Einfuhr von Industrierohstoffen ist unverändert geblieben, die Ausfuhr von Fertigwaren sogar zurückgegangen. Wenn die Außenhandelsbilanz einen kleinen Rückgang des Einfuhrüberschusses zeigt, so ist dies fast nur auf die vermehrte Kohlenausfuhr infolge des engeren Stretks zurückzuführen. Die Einfuhr an Gold und Silber zeigt eine Zunahme um 44,6 Mill. RM., die sich durch die Wiederhernahme eines deutschen Auslandskredits bedingt erklärt. Dadurch erhöht sich die Gesamtsiffer des Einfuhrüberschusses auf 135 Mill. RM.

